

Veröffentlichungsort:
Vertriebs- und Verlagsstelle, Sonstige von u. nachfolgende
Vertriebs- und Verlagsstelle, Sonstige von u. nachfolgende
Vertriebs- und Verlagsstelle, Sonstige von u. nachfolgende
Vertriebs- und Verlagsstelle, Sonstige von u. nachfolgende

Ergebnisse: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Ungelenkfeld Grundpreis 7 Kuf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Testteil 6 Kuf., sonst laut Preisliste Nr. 2. Nachfolgend B. — Nur bei Aufnahme von Aufsehen an bestimmten Tagen und Plätzen sind keine Grundgebühren zu zahlen. — Entsch. der Angew. Kammer 2/4 Uhr normierte. — Weitere Angaben, falls im Interesse des Lesers vor dem Erscheinungsbild aufgegeben werden.

Verlagshaus: Frankfurt a. M., Nr. 7406

84. Jahrgang.

Der Kampf um den politischen Einfluß auf dem Balkan.

Genf, 27. Juni. Im Auftrage des Regens hat Kas
Kallu eine Note über die politische Lage in
Aethiopien an den Völkerverbund gerichtet. Die Note geht
von der Behauptung aus, daß nicht einmal die
Hälfte des abessinischen Gebietes gegen-
wärtig von den italienischen Truppen besetzt sei und
stellt dann fest, daß Heile Salasie mit einer regulären
Regierung in Verbindung stünde und nach wie vor von
keinem Unterzeichnerstaat des Völkerverbundes die

Chamberlains Grabrede für die Sanktionen.

Die „angemessene Bewaffnung“.

London, 27. Juni. Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain sprach Samstag in Manchester über die internationale Lage. Er wies zunächst auf die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen und des Vertrauens in England hin und sagte hierbei:

Leider seien im Ausland nicht dieselben Ansichten des Vertrauens wie in England vorhanden. Noch nie habe es so viele und schwierige Hindernisse zu überwinden gegeben wie heute. Der Schatzkanzler richtete gegenüber den bekannten Vorwürfen der Arbeiterpartei erneut den englischen Schatzkanzler. Der Krieg in Afrika ist zu Ende. Nichts könne die definitive Regierung wieder zurückbringen. Wenn man heute darüber würde, die Sanktionen aufrechtzuerhalten, so würde dies nur zur Folge haben, daß ein Land noch dem anderen sich zurückziehe und letzten Endes die ganze Sanktionspolitik unter dem allgemeinen Gefühl der Welt in Stücke brechen würde. Das wäre weder eine Frage, noch eine würdige Politik für ein großes Land zu sein.

Er fahre fort, daß auch die französische Regierung einige Ideen in der Frage der Währungsreform ausgesprochen habe. Er wolle sie jedoch nicht weiter behandeln, da sie oder etwas Ähnliches über den Ablauf mancher Wochen vom Währungsbeirat werden. Seiner Ansicht nach bleibe die kollektive Sicherheitspolitik, obwohl sie einen Rückschlag erlitten habe, nichtsweniger — vielleicht in einer neuen, abgeänderten Form, um den Umständen der Zeit zu entsprechen — die beste vorhandene Aussicht auf die Herbeiführung und Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Wenn man jedoch die kollektive Sicherheit erreichen wolle, dann müßten die Nationen, die diese Sicherheit garantieren, angemessen bewaffnet und ausgerüstet sein, um ihre Pflichten auszuführen. Deshalb müßte auch England Streikkräfte haben, die denjenigen der anderen Mächte entsprechen, mit denen England zusammenarbeiten werde. Die englische Regierung arbeite an dem Währungsproblem bei Tag und bei Nacht, und das Tempo der Währungsfortschritte steigere sich Woche um Woche. Er wolle nicht daran, daß das englische Volk die Regierung in dieser Aufgabe unterstützen.

Polen hebt die Sanktionen offiziell auf.

Warschau, 27. Juni. Der polnische Ministerpräsident, der heute zu einer Sitzung zusammentrat, beschloß im Sinne der christlichen Anklage, die Außenminister Radziszewski am Freitag dem Vorstehen des Währungsbeirates überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien.

In Wirtschaftskreisen wird dieser Beschluß mit größter Zustimmung begrüßt. Man hofft, den Währungsbeirat mit Italien in kurzer Zeit wieder auf den alten Kurs bringen zu können. Die Ausgabe nach Italien betrug 1935 und 36 Millionen Zloty und betrug etwas über 3 v. H. der polnischen Gesamtbevölkerung. Die Einfuhr aus Italien belieferte sich auf rund 25 Millionen Zloty.

Vorbereitungen für eine Volksfrontregierung in Belgien.

Die 40-Stunden-Woche.

Brüssel, 26. Juni. Am Sonntag fand in Brüssel eine Konferenz linksgerichteter Politiker statt, die unter dem Namen „Konferenz für die Zusammenfassung der demokratischen Kräfte“ tagte und deren Ziel die Herbeiführung einer „Volksfront“ in Belgien war. Von den sozialistischen Mitgliedern der Regierung hat nach dem Bericht des Brüsseler „Soit“ der Vorsitzende der belgischen Arbeiterpartei, Vandervelde, an der Konferenz teilgenommen. Verkehrsminister Jaspard, der dem linken Flügel der Liberalen Partei angehört, hat ebenfalls seiner Zustimmung zu der Bildung einer Volksfront in Belgien Ausdruck gegeben.

Wir nehmen Abschied.

Robert Kleinert zum Abschied.

In einer wertvoll in sich gefassten Vorfassung „Richard III.“, die sich gestern Abend im Deutschen Theater Robert Kleinert, um seinen neuen Wirkungskreis am Theater des Volkes in Berlin anzutreten. Die zahlreichen Freunde Kleinerters mußten sich wieder durch die Strapazen des Stiefes noch durch die sommerliche Zeit entzünden, dem schiedenen Liebling des Wiesbadener Publikums durch Erheben und Sellen zu bezeugen, was er ihnen bedeutet und was er ihnen ist.

Der Weg, zehn Jahre lang war der Künstler eine der wichtigsten Stützen des Theaters. Wie unser Angehörige mühten wir zur Feststellung des Weges Robert Kleinert zum Abschied niederzulegen, was das Wiesbadener Tagblatt zur ersten und letzten Vorstellung des Künstlers feststellte.

In Goethes „Faust“ gesteuert gestern (27. Januar 1926) Robert Kleinert aus Leipzig auf Anstellung. Der Künstler hat eine interessante und sehr harte Zeit. Neu war die chaotische Auffassung im Vergleich, aus dem zeigte der Gott häufig genug persönliche Züge. Obwohl die Linie, auf die der „Richard III.“ zu stellen ist, im Ganzen feststeht, so hatte man hier auf Schritt und Tritt Gelegenheit, sich über selbständige und ununterbrochene Variationen zu freuen, man mußte auch zu wundern. Neben dem Überlappen, vergebens zu suchen, denn der Künstler, auch den „Gott der Fäden, Wunden, Wunden“ ausgiebig und brachte einen Naturalismus der Darstellung in der Schiller- und Heringsene, der in Wiesbaden zwar neu, aber unbedingt charakteristisch und sehr wirkungsvoll ist. Vielleicht hat Robert Kleinert in dem Drang, zu verdeutlichen, ein wenig zu viel, wenn er mit Worten und Gesten malt und zeichnet, so eine Art künstlerischen Anwandlung unterdrückt gibt. Jedenfalls haben wir es mit einem Künstler zu tun, der über dem Durchschnitt steht, mit einer Kraft, deren Flußmanus verheißt und erzeugt, jedoch wie alle bekannten Worte und Vorgänge wieder wie neu empfinden.

Und zur Aufführung „Richard III.“, mit der Kleinert sich verabschiedete, fühlten wir bei der Eröffnung:

Es bleibt also die Dämonie Richard, praktisch gesprochen, der Abend heißt: Robert Kleinert. Eine physische und

Fortschritt in den englisch-ägyptischen Verhandlungen.

Küßte des Oberkommissars.

London, 27. Juni. Nach Abschluß seiner Londoner Verhandlungen kehrte heute der Oberkommissar für Ägypten, Sir Miles Lampson, in Begleitung des Luftmarschalls Robert Hopson auf dem Luftwege nach Ägypten zurück. Lampson hat bekanntlich mit den Ägyptern die Frage der Neugestaltung der englisch-ägyptischen Beziehungen besprochen, wobei die militärischen Probleme eine beträchtliche Rolle spielten. Nach diplomatischen Mitteilungen sollen in den Besprechungen erhebliche Fortschritte erzielt worden sein.

Angebliehe Einigung in der Dardanellenfrage.

Darstellung der Pariser Presse.

Paris, 28. Juni. In der Dardanellenfrage soll nach den Berichten der Genier Korrespondenten der französischen Presse, am Samstagmittag zwischen Litvinow, Eden und Rüstiz eine grundsätzliche Einigung erzielt worden sein. Danach sollen die Dardanellen für jede Flotte offen sein, die einen Beschluß des Währungsbeirates oder eine vom Währungsbeirat gebilligte Verpflichtung ausführen soll.

Kuwait soll Sowjetrußland berechnen, die Meerengen zu benutzen um seine Flotte in der Rote zu verankern, falls Sowjetrußland dies für notwendig erachtet. Für normale Zeiten hingegen sollte die von der Türkei vorgeschlagene Regelung gelten.

Roosevelt über sein Programm.

Annahme der Kandidatur.

Washington, 28. Juni. Präsident Roosevelt nahm am Samstagabend in einer Währungsversammlung der Demokratischen Partei in Philadelphia die ihm angebotene Kandidatur für die Wiederwahl an. Er hielt dabei eine Rede, die weder außenpolitische noch innenpolitische Einzelheiten enthielt, sondern das Wesen der amerikanischen Regierung, wie Roosevelt sie sich vorstellt, darlegte.

Kritiker der politischen Regierungen sind wirtschaftliche Regierungen auf den Plan getreten. Sie haben sich Königreich errichtet durch Zusammenballung der Kontrolle über alle materiellen Dinge. Die ganze Struktur des modernen Lebens preisen die Wirtschaftskräfte durch Benutzung von Affiliationsgesellschaften, Banken, Maschinen usw. in ihren Diensten. Für kleine Kaufleute und Gewerbetreibende gab es in diesem Königreich keinen Platz, Bauern und Arbeiter waren



Der Regus in der Währungsbeirat. Halle Klasse bei seiner Ankunft in Geni zur Vollversammlung des Währungsbeirates. (Wiesbadener Tagblatt)

wirtschaftlich unfrei. Daher war es nur natürlich, daß diese Parteien der Wirtschaftskräfte in ihrem Währungsbeirat ihre Hand gegen die Kontrolle über die Regierung ausstreckten. Sie schufen einen neuen Despotismus und umgaben ihn mit dem Mantel der Gerechtigkeit. Die Arbeitszeit und die Löhne wurden von den Industriellen diktiert. Die Bauern erhielten nicht mehr den ihnen zustehenden Lohn ihrer Arbeit am Boden. Ihr kleines Einkommen wurde in entfernten Städten beschlagnahmt. Die politische Gleichberechtigung und die Freiheit sanken zur Bedeutungslosigkeit herab, angeblich dieser wirtschaftlichen Ungleichheit. Dabei erklärten die Regierungen, daß die wirtschaftliche Sklaverei niemand etwas angehe. Sie bestritten sogar der Regierung das Recht, den Bürger in seinem Recht auf Arbeit und Leben zu schützen.

Das vom Parteitag beschlossene klare Programm, so erklärte Roosevelt weiter, unterschreibe ich mit ganzem Herzen. Es bewirkt, daß die Regierung in unseren modernen Zeiten gewisse unentrichtbare Verpflichtungen den Bürgern gegenüber hat, darunter Schutz von Heim und Familie, Hilfe für den Unglück Betroffenen, und Herstellung der gleichen Möglichkeit für alle. Ähnlich wäre unter Volk, wenn es nicht gelänge, die Bedürfnisse der Arbeitslosen zu decken, daß sie auf dieser Welt überflüssig seien. An die Stelle des Planes der Regierungen wollen wir das Vertrauen und die Hoffnung der Nationen setzen. Regierungen können ihren und Präsidenten machen manchmal Fehler, aber immer gelegentliche Fehler einer tüchtigen Regierung, als höchste Verantwortlichkeit einer gleichgültigen, eisdernen Regierung. Wir müssen den Kampf nicht nur gegen Brot und Geld, sondern auch für wahre Demokratie durchhalten!

Garner stellvertretender Präsidentschaftskandidat

der amerikanischen Demokraten.

New York, 27. Juni. Der demokratische Parteitag in Philadelphia wählte durch Jura wiederum Garner zum stellvertretenden Präsidentschaftskandidaten. Seine Wiederwahl löste Begeisterung aus.

Die Kammer hat am Samstagabend den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der die allmähliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie vorsieht, mit 160 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen. Die von den Kommunisten und Rechten eingebrachten über die Regierungsversuche hinausgehenden Anträge, die teils eine sofortige Durchführung der 40stündigen Arbeitswoche in allen Industriezweigen, teils die Beibehaltung desselben Lohnes und bei herabgesetzter Arbeitszeit forderten, wurden abgelehnt.

Ferner stimmte die Kammer dem Gesetzentwurf über den bezahlten Jahresurlaub und die gewerkschaftliche Vereinigungsfreiheit zu.

Die Kammer hat am Samstagabend den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der die allmähliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie vorsieht, mit 160 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen. Die von den Kommunisten und Rechten eingebrachten über die Regierungsversuche hinausgehenden Anträge, die teils eine sofortige Durchführung der 40stündigen Arbeitswoche in allen Industriezweigen, teils die Beibehaltung desselben Lohnes und bei herabgesetzter Arbeitszeit forderten, wurden abgelehnt.

hängnis in den Raum. Später im ganzen Theater. Raum und Figur trugen sich gegenseitig. Hier ist das Geheimnis des Schauspielers offen: Der Darsteller Kleinert kann sich mit dem vom Dichter gelegten Identifizieren, er spürt den Empfindungsgehalt und kann ihn verdichten, als Dichter. Der fremde Empfindungsgehalt wird neues Dasein durch die eigenen persönlichen Darstellungsmittel. Kleinert gebt zu jenem Tag des Schauspielers, der die darzustellende Figur darstellt (es gibt noch eine andere Art: die darzustellende Figur zu sein). Er nimmt die andere Figur an, wohnt in sie hinein, wandelt sich in sie. Diese Wandlungsfähigkeit gibt reiche Möglichkeiten der Entfaltung. Sie erweitert den Darstellungsradius, sie hat natürlich auch ihre Grenzen, der Nachahmungstrieb ist hier die psychologische Wurzel des Künstlers. Drum geht der Darsteller dieser Art von der Gebärde aus (das Naturalistische liegt immer im Denken), er kann das Wort gar nicht sprechen, ohne es zu spielen, das Wort wird zur Gebärde. Der „Schauspieler“ erhält, der verlangt, entsteht, entsteht. Wie sehr das das Charakteristische Kleinerters, Darstellung ist, wurde treffend in der Kritik des ersten Auftritts (L. S.). Ein Tag von fester Reinheit entstand so. Drum sprach Kleinert immer an; immer war er präsent. Neben der Kraft der künstlerischen Persönlichkeit fand der Ernst, mit dem jede Aufgabe ergriffen wurde, der Respekt vor dem Dichter und dem Zuschauer zugleich, und die Ehrfurcht vor Wort und Vers, vor der Eigenart des dichterischen Versmaßes, vor dem Kleinsten des Versmaßes und Verslanges.

Abschied. Man spürte es dem Künstler an, wie schwer es ihm wurde, Abschied zu nehmen. Den großen Vorbereitung in Händen sprach er Worte des Dankes und des Abschiednehmens. Wo wir dies schreiben, ist er bereits in Berlin. Dort wird er, der hier der erste unter einigen war, einer unter vielen sein. Er wird wie von vorne anfangen, müssen sich herausfinden. Daß ihm das gelinge, und daß er weiterkomme, ist unser Wunsch. Wir zweifeln nicht daran, daß Kleinert es schaffen wird. Robert Kleinert sprach von „Wiedersehen“. Er sprach uns aus dem Herzen. Danksagung mehr die Schöpfung, Entfaltung der Schöpfung, der Vorbereitung, der sich gestern nicht fühlte, wie es nur Trennung auf Zeit. In unserem Denken und Gedächtnis lebt Kleinert und in unserer Hoffnung die Freude auf ein Wiedersehen mit ihm.

erfahren, die erfreulicherweise in ihrer Farbenpracht im Gegensatz zu den vorher etwas bläß geratenen Anblüdgartenplatz dieser Veranstaltung stand. Als man den Kurgarten betrat, bot sich ein überaus reizendes Bild. Zwischen Bäumen und Büschen, auf dem lampiongeschmückten Rasen trieben, dehnte sich ein Tangeland unter freiem Himmel. Eine zweite Tangeland hatte man im hinteren Kurgarten auf der Höhe erreicht. Im laubigen Rücken, unter Palmen und den alten Bäumen des Parks konnte man dem perfekten Wein zusprechen. In dem kleinen Pavillon am Weiler hatte man eine Bar eingerichtet. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde die Farbenpracht der blühenden und grünen Pflanzen abgelesen von den bunten Lichtern der Illumination, die den früheren Gartenfelsen her bekannt ist und doch immer wieder durch den Wechsel der Bilder entsteht.

Neben der prächtig gelungenen Ausleuchtung war auch für abwechslungsreiche Unterhaltung der zahlreich erschienenen Gäste, unter denen auch viele ausländische Besucher und vor allem unsere langjährige Jugend vertreten war, gesorgt. Im Beginn des Festes, langgestreckte das Kunstwerk und brachte leuchtend bunte Lichter unter Leitung von Ernst Schalk zu Gehör, die „Kunstwerke“ langen vergnügten Weisen und 3 Tangeland waren mit den neuesten Kompositionen aus. Eine besondere Genießbarkeit der „Sommerfestspiele“ der Langgruppe und der Ballettschule des Deutschen Theaters in der natürlichen Kulisse des hinteren Kurgartens. Demnächst kamen tanzenden den Beginn des folgenden Spieles an, das unsere Ballettschülerin Heidi Dähler mit gewandter Hand leitete.

Das Sommerfestspiel war ein besonderes Ereignis der diesjährigen Saison und land die höchste Zufriedenheit aller Besucher, die in der laubigen Sommerzeit die lange nach Witternacht im Kurgarten bei Tanz, Scherz und Gälletklang verweilten.

Ein Sonntag der Verkehrsunfälle.

Wieder haben sich am letzten Sonntag in unserer Stadt verschiedene Verkehrsunfälle ereignet. Im Kühlen um 10 Uhr an der Ecke Schillerstr. und Gersdorffstr. ein Personenkraftwagen und Kraftwagen zusammen. Der Führer des Kraftwagens und die Beifahrerin wurden erheblich verletzt und mußten in das Krankenhaus verbracht werden. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Friedhofstr. und Kirchstr. ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Kraftwagen kam zu Fall und lag im Kopfverletzungszustand, die seine Überführung in das Krankenhaus erforderlich machten. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Unfall dürfte der Führer des Personenkraftwagens treffen, da er mit großer Geschwindigkeit gefahren ist und sein Fahrzeug nicht auf kürzeste Entfernung zum Halten bringen konnte.

An der Kreuzung Ecke Humbergstr. ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen. In beiden Fahrzeugen erlitten Sachschäden. Personen wurden nicht verletzt.

Auslegung der Strafgesetze nach Sinn und Zweck.

Ein Grundgedanke des Strafgesetzbuchs.

Nach den Vorschlägen der amtlichen Strafrechtskommission soll dem neuen deutschen Strafgesetzbuch ein grundsätzlicher Teil vorgeordnet werden, der die bekanntesten, bedeutsamen Bestimmungen heraushebt und in einer besonders verständlichen und dem Nichtjuristen einprägsamen Form heraushebt. Der von der Kommission vorgeschlagene Grundtext, der gewissermaßen das Antlitz des neuen Strafrechts darstellt, umfasst neun Paragraphen. An der Spitze steht die Feststellung, daß das Strafrecht in der sittlichen Auffassung des deutschen Volkes vom Recht und Unrecht ausgeht, wie sie im allgemeinen Volksempfinden lebendig ist. Bezeichnet wird, wie eine Tat begreift, die das Gesetz für strafbar erklärt oder die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und geltenden Volksempfinden Strafe verdient. Findet auf die Tat kein bestimmtes Strafgesetz Anwendung, so wird die Tat nach dem Gesetz bestraft, dessen Grundgedanke auf sie am besten zutrifft.

Das Strafrecht dient der Sühne für Taten und dem Schutze des Volkes; es soll den Lebensmitten des Volkes helfen. Es schützt das Leben der Volksgemeinschaft. Es wehrt den Treubruch am eigenen Volk ab und bedroht den Volksempfinden mit schwerer Strafe. Es schützt die zeitlichen Grundgesetze und die Gesundheit des Volkes und schützt seine Ehre. Die Wehrkraft, Arbeitskraft und Wirtschaftskraft des Volkes, seine seelische und sittliche Haltung stellt es unter besonderen Schutz. Es wahrt die Ordnung, die

Wiesbadener SA. beweist erneut ihre Einsatzbereitschaft.

Der Kampf gegen den Borkenfäher.

Der Sinn dieser Aktion.

„Kampf dem Borkenfäher!“ Unter diesem Ruf führt seit einigen Wochen die Landbewehrung einen erweiterten Kampf um die Erhaltung des deutschen Nadelholzes. Wie herrlich ist es doch, hinauszuweichen in deutsche Gänge, durch Täler und über Berge zu wandern; es gibt dabei wohl nur wenig Menschen, die sich nicht über die Schönheit unserer Wälder freuen können. Am besten Grün grünen den Wanderer Birken, Eichen und Buchen, andererseits bereichern die dunklen Tannen und Fichten die Farbenpalette der Natur. Was die letzteren, unsere bekanntesten Nadelbäume, gegenüber den freundlich schimmernden Laubbäumen etwas benachteiligt, wird durch ihren majestätischen Wuchs und den Ruhwert ihres Holzes wieder ausgeglichen. Den Holzen, dem Himmel strebenden Fichten und Tannen stellt sich in dem Borkenfäher ein grimmiger Feind entgegen. Er ist äußerlich betrachtet, ein kleines unscheinbares Käferchen, dessen Schädlichkeit für unseren Baumbestand im ungeheuren Verhältnis zu seiner Körpergröße steht. Dieser Schädling frisst sich durch die Rinde hindurch und baut seine Gänge in das Holz hinein, in das dann das Weichen keine Eier abgelegt. Der Käfer vermehrt sich außerordentlich schnell und das Holz des einmal von ihm befallenen Baumes wird krank und verliert seinen Ruhwert.

Die vor kurzem eingetretenen Schneestürmungen, verbunden mit schweren Stürmen, die in unseren Wäldern sehr großen Bruchschaden angerichtet haben, haben eine starke Ausbreitung des Borkenfähers im Gefolge. Vor allem in unserer eigenen Heimat, in den Wäldern des Taunus, des Westerwaldes, des Sauerlandes, ist eine wahre Borkenfäherplage eingetreten, die zu einer reißenden Vernichtung wertvollen deutschen Nadelholzes führen müßte, wenn nicht mit allen Kräften ein Abwehrkampf gegen diesen Schädling geführt würde.

Stadt und Land im Kampf vereint.

Seit Wochen organisiert die Forstverwaltung diesen Kampf um die Erhaltung des deutschen Nadelholzes. In allen Gemeinden, in denen Wäldern das schädliche Treiben des Borkenfähers festgestellt wurde, unterrichten alle Volksgenossen durch aktive Mithilfe die schwere Arbeit der Waldarbeiter. Auch der Arbeitsdienst legt kräftig Hand mit an. Dieser Abwehrkampf fordert aber den Einsatz aller Kräfte. Das nationalsozialistische Deutschland führt den deutschen Menschen zur Volksgemeinschaft hin. Die Sorgen des Landbewohners sind auch die Sorgen des Städters und umgekehrt. Diesen Gedanken, der seit der Übernahme der Macht durch Adolf Hitler, rein geistigsmäßig betrachtet, in den Herzen unzähliger Volksgenossen Wurzel gefaßt hat, steht die SA. in die Tat um. Sie ist dem Landbewohner zu

hilf das Volk gegeben hat. Den Volksgenossen schützt das Strafrecht als Glied des Volkes.

Über die Auslegung der Strafgesetze wird gesagt, daß sie nach ihrem Sinn und Zweck zu erfolgen hat. Diese sind aus den Grundgedanken des Führers, dem gelunden Volksempfinden und den Rechtsgeboten, die den Gesetzen zugrundeliegen, zu ermitteln. Aufgabe des Richters ist es, dem Wohl des Volkes zu dienen; damit dient er der Gerechtigkeit.

Der Aufstieg der SS-Verbandsleiter „Wolf Hitler“, unter Leitung von SS-Hauptsturmführer Oberstleutnant H. Müller-John, bezieht das geistige Nachmittags- und Abendkonzert im Kurhaus mit einem (laten, abwechslungsreichen Programm. Neben melodischen Klängen erklingen einheimische Walzer und prächtige, leicht eingängliche Duette. So die „Niedermaus“-Duette von J. Strauß, die Duette von „Fregola“ von Weber und die Duette von „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai, das betonte Ohr. Von anderen Werken hörte man u. a. eine Fantaisie aus der „Walzüre“ von Wagner und um Gedanten des W. Lobesjahres von Franz List dessen beliebte sinfonische Dichtung „Des Volkes“ behaltend. Der Vortrag fand auch der unmittelbare mündliche „Reinhardt“-Vortrag von Müller-John. Die Hilarischen Märchen aus dem Jahrhundert von Kaiser boten dem Aufstieg dann eine besonders willkommene und dankbare Aufgabe. Der „Große Zapfenkreuz“ gab dem wohlgeordneten Abend den einprägsamen Aufklang. — Die Ausführung der Werke durch das mit ausgezeichneten Kräften in allen Stimmen stark besetzte Blasorchester, von Oberstleutnant Müller-John mit temperamentvoller Hand und alles übersehenden Blickes geleitet, war in allen Dingen vollendet, rechtmäßig und mitunter Straffheit und dynamisch sehr ausgefüllt. Rühmend seien auch noch die selbstlich sich betätigenden

Hilfe geleist und kämpft Schulter an Schulter mit ihm gegen den Schädling des deutschen Waldes.

Am Sonntag wurde Wiesbadens SA. in diesem Kampf eingesetzt. Früh um 6 Uhr wurde angetreten, fünf Volkswagen brachten die Brandenden über Chausseebau, Georgenborn, Hirschfeld nach Hausen und dem Kappert. Die Wälder hinter der Hallgartenzener Jänge sind stellenweise stark verunstet. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der Forstbehörde, der Feuerwehr, den Helfern aus den Gemeinden beteiligten sich die Stürme an den Bekämpfungsarbeiten. Den SA-Männern war die Aufgabe zugefallen, die starken Stämme und das Unterholz aus den Wäldern zu den großen Feuern zu bringen. Die Arbeit überaus lebendig und die aller, reißende Holz mitunter der Brust des gefährlichen Schädling vernichtet. Trotz harter Sonnenhitze arbeiteten die Männer fieberhaft; ein fröhlicher Wettkampf setzte zwischen jedem einzelnen ein. Der Einsatzdienst, der als ein wichtiges Gebiet des SA-Dienstes zu betrachten ist, bedeutet für jeden Volksgenossen, der in den Reihen der braunen Battalione für die Idee des Führers mitkämpft, persönliche Bereitschaft bis zum äußersten. Der Sonntag hat es wieder einmal bewiesen, daß die SA. alle Aufgaben, die sie sich im Dienste an der Bewegung und am Volksgang gestellt hat, zu lösen versteht. Für die meisten war die Waldarbeit etwas Ungewohntes, aber schnell hatte man sich daran gewöhnt, zumal die körperliche Ermüdung, die in der SA. gepflegt wird, auch für diese Arbeit die notwendige Voraussetzung ist.

Als die Mittagspause herangekommen war und jeder seinen „Schlag“ Linsenuppe mit Würstchen aus der dampfenden „Gulligasthaus“ in Empfang genommen hatte, da konnte Obersturmbannführer Sauer, der Führer unserer Standarte 80, zur fröhlichen Begrüßung seiner Männer stehen, die sich das schmackhafte Essen vorzüglich mundet ließen, um sich gefälligst am Nachmittag die Arbeit erneut aufzunehmen. In den Sonntagsstunden weilt an ihrer Befähigungsfahrt — auch die Rheinwälder SA. war zur Borkenfäher-Bekämpfung eingesetzt worden — der stellvertretende Führer der Gruppe Kurpfalz, Eigelson, sowie der Führer der Brigade 150, Oberführer Lude mit Stab längere Zeit bei der Wiesbadener SA. Die Führer werden wohl den Eindruck gewonnen haben, daß die Wiesbadener SA. ihre tatkräftige Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis gestellt hat. In fröhlicher Fahrt ging es am Abend wieder der Heimat zu.

14 Stunden Sonntagsdienst, freudig hingebende Freizeit für das neue Deutschland; das kann zusammenfassend in der Chrontik der Wiesbadener SA. festgehalten werden als Mahnung für fernere Geschlechter, sich ebenso bereit für Deutschland einzusetzen.

Einzelkämpfe erwähnt, darunter SS-Alt-Schäferführer R a f e, der im Vortrag des Viehes „Kappert“, der „Berle am Rhein“ von Kriehel als sehr bemerkenswerter Vertreter eines Instrumenten, der Trompete, erwies. — Die Führer, die besonders am Abend den Kurgarten dicht füllten, sollten nach allen Darbietungen Beifall mit vollen Händen und Herzen. Der offizielle Dank, den Kreisleiter Kömer den Musikern und ihrem Dirigenten für den gebotenen Genuß darbrachte, endigte mit einem begeistert aufgenommenen Beifall aus den Reihen der Zuschauer.

— Kennziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt errechnete Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 24. Juni auf 103,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vormohe (104,0) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarische 105,8 (minus 0,1%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,4 (plus 0,1%) und industrielle Fertigwaren 120,9 (plus 0,1%).

— Besuch aus der Schwalm. Eine Gruppe Schwämer Mädchen waren heute morgen in Wiesbaden. Die Kinder in ihren malerischen bunten Trachten und die typischen Schwämer Kopfpul, die denjenigen der Frauen getreulich nachgebildet sind, ziehen berechtigtes Interesse bei den Wiesbadenern.

— Großer Betrieb in Wiesbadens Freizeithaus. Am Samstag und Sonntag konnten die Freizeithäuser Wiesbadens wieder einen starken Betrieb verzeichnen, war doch das herrliche Sommerwetter dazu angetan, im Freien zu haben. Unser Opelbad wurde daher auch wieder sehr stark besucht und beschäftigt und zwar nicht nur von inländischen, sondern auch von sehr vielen ausländischen Kurgästen und Reisenden. Zahlreiche Franzosen und Engländer weilten auf dem Katerberg und waren begeistert über die vorbildliche Einrichtung und die einzigartige landschaftliche Lage des Opelbades. Auch die Strandbäder in Friedrichs- und Schillerpark konnten einen Betrieb verzeichnen. Dort tummelte man sich am Strand und in den Fluten des Rheins. Dabei sei auch das Platz- und Sonnenbad „Unter den Eichen“ nicht vergessen, das ebenfalls von vielen Freunden des Freizeithaus Wiesbadens aufgesucht wurde.

— Die Befestigung der Kleingärten am Samstagabend anlässlich des Vortrages der deutschen Kleingärtner und Kleingärtner Deutschlands, E. B. angeführten Kleingärtner Wiesbadens durchgeführt. Die Gärten waren mit Lampen und Fächern reichlich geschmückt, und doch allenthalben ein farbenprächtiges Bild. An Bergabhängen wie zu beiden Seiten des Welltrials vor dessen Einmündung nach Klarenthal war das Bild besonders bemerkenswert. Einige Kolonien hatten ein kleines Fest veranstaltet, besonders dort, wo der Kinderpielplatz zum Festplatz umgewandelt werden konnte. In der Hermann-Schmidt-Anlage an der Lahnstraße lagte der Schwämer Gärtnereile, dessen Mitglieder der Kolonie zum größten Teil angehören, durch Vorträge für Unterhaltung. Wände Kleingärtner hatten sich Freunde und Bekannte zu Besuch eingeladen und waren mit ihnen fröhlich beilammen. Es war in allen Kolonien, auf dem Katerberg, an der Lahnstraße, auf dem Hülberg, im Welltrials, zu beiden Seiten nach Viehrich heraus ein frohes Treiben, das dem Kleingärtnerbau in seinen verschiedenen Formen, heute im nationalsozialistischen Staat einheitlich zusammengeführt, demut und Holz gewidmet war.

— Die Befestigung der Kleingärten am Sonntagvormittag durch Stadtgruppenführer Guntter galt den Kleingärten zu beiden Seiten der Lahnstraße. Kolonie 9 (Hülberg) mit 45 Gärten zu durchschnittlich 12 Quadratrudden, seit 15 Jahren bestehend, mit Fest und Sportplatz, und Kolonie 9 mit 18 Gärten, 6 Jahre alt, je rund 14 Quadratrudden, liegen auf abfalligem Gelände, das in langjähriger Arbeit allen Unwetterschaden durch Abfuhrungen abgeleitet werden mußte, erzielte sich in guten, mitunter bewundernswerten Zustand. Die Hermann-Schmidt-Anlage, Kolonie 2, ehemaliger Exerzierplatz, mit 64 Gärten zu rund



Die Vertreter des Handwerks beim Führer.

Der Führer und Reichsanführer Adolf Hitler empfing in der Reichskanzlei die leitenden Männer des deutschen Handwerks an Bundesrat des Reichshandwerksleiters Dr. Ley (neben dem Führer) und des Staatssekretärs Dr. Lammer. Reichshandwerksmeister Schmidt (rechts) stellte die Vertreter vor und erläuterte dann dem Führer Bericht über den vollen organisierten Aufbau des Handwerks.

(Heinrich Hoffmann — R.)

hinter Oberarmbruch davon, und wurde in das St. Josephshospital eingeliefert. Einen leichten Unfall zog sich ein 14-jähriger Junge zu, der mit seinem Kabe auf den Fichten Ränge, doch kam es mit Verwundungen davon.

Erbenheim.

Kabebetrieb. Der große Welher in der Stiede des Flugbofangens, ist für den Kabebetrieb wieder freigegeben worden, nachdem eine längere Pause eingetreten war. Unter Aufsicht des Vereins für Kabebetrieb nahmen täglich viele Schwimmer und Nichtschwimmer die Gelegenheit wahr, sich in dem neuen Element zu tummeln.

Ein besonderer Gedächtnis ist hier von der RSDAP in Verbindung, mit der Erbsamkeit und der Deutschen Arbeitsfront geschlossen worden. In einer am Samstag in der Schwimmanstalt zum Tauchtauchen abgehaltenen Versammlung sprach zunächst Delegationsleiter Becker zu der Anwesenheit. Er betonte, daß heute niemand mehr auf Freizeitsport abgesehen sei. Deshalb sollen die, die jetzt noch dabei erpakt werden, streng bestraft werden. Amisleiter Wilhelm Hauer erklärte dann ein Bild von der Organisation, die ihre Tätigkeit sofort aufnimmt. Das Feld ist in drei Teile eingeteilt und wird ständig von 12 Mann besetzt.

Mit dem Schnitt der Wintergerste wird im Laufe dieser Woche begonnen werden. Die Frühkartoffelernte hat bereits in der letzten Woche eingesetzt.

Die Vorkulturernte ist bei der heißen Schilfjungen einer bestimmten Höhe. Einige Spitzenerntungen, die zur Kurrei ausgeführt sind, zeigen von den schönen Leistungen der Schüler.

In Erwartung einer guten Ernte.

Die Felder liegen beladend im Rhein-Maingebiet.

Nachdem die Heurnte, mit Ausnahme der höheren Lagen, im Rhein-Maingebiet bis auf geringe Reste als beendet gelten kann, richtet sich das Augenmerk der Landwirte natürlich auf die in wenigen Wochen bevorstehende Getreideernte. Die, wenn nicht noch zwischengangs durch die Witterung eintreten, einen recht guten Ertrag bringen wird. Die Felder haben sich durch die Regenfälle der letzten Wochen ausserordentlich gut entwickelt, und die Hitze, die durch die hohe Witterung im Frühjahr zurückgeblieben waren, sind jetzt übermännlich geworden. Jedoch der Ertragserwartung ebenfalls ausserordentlich sein wird. Die Hitze aller Getreidearten war vom Welher her begünstigt, die Bearbeitung erfolgte gleichmäßig. Jedoch überall hohe und schon recht schwerwiegende Ähren vorübergehenden Regen. Jedoch hat sich, vor allem auf kleineren und kleineren Höfen, Unkraut gebildet, die teilweise geringe Ausfälle bringen wird.

Nicht minder gut haben sich auch die Kartoffeln entwickelt. Wegen der Regen ebenfalls sehr notenbar. Die Kartoffelernte werden wohl bald, in waren aber im Hochstadium anzusehen. Innerhalb der letzten drei Wochen und sie nun zu treibenden Pflanzen herangewachsen, deren Hitze angeblich überall beginnt. Die Frühkartoffeln in Herden angeblich ab, und mit der Ernte wird demnach beginnen. Man hat insbesondere festgestellt, daß der Knebelbebau recht gut ist. Jedoch man im Rhein-Maingebiet mit einer mittleren Frühkartoffelernte rechnen kann.

Unannehmlich ist der Beginn der Obstzeit. Es gibt Dörfer, die eine recht gute Apfel- und Birnenernte erwarten, denn die Äpfel sind sehr gut. Jedoch die Äpfel, die in der letzten Woche, wenn die Hitze und die unruhigen Sommerfälle haben sehr schwer geschadet. Ganz allgemein scheint eine mittlere Apfel- und Birnenernte in Aussicht zu stehen. Jedoch für die Frucht der Regen gerade noch in letzter Minute, denn die Früchte liegen meistens unruhig ab. Geringe Menge der Ernte in Äpfeln und Birnen. Jedoch die, die dem Frost fast reifen zum Vorfrucht. Auch die Kirschenernte erbrachte nur geringen Ertrag, jedoch von der heimischen Bevölkerung nicht allzu viel zu hoffen ist. Sehr gut war dagegen das Ergebnis der Getreideernte. Jedoch man im Rhein-Maingebiet mit einer mittleren Frühkartoffelernte rechnen kann.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Kreuzt 1. 28. Juni. Ein hübscher junger Mann, welcher im Tannenholz mit Holzbockarbeiten beschäftigt war, schlug sich mit der Art ins Bein und mußte ins Krankenhaus Wiesbaden überführt werden. Ebenso verletzte sich ein junger Arbeiter erheblich am Arm.

Hahn 1. 28. Juni. Trotzdem die Gemeinde Hahn ihren Haushalt fast ausschließlich aus dem Steuereinkommen betreiben muß, da der Gemeindevorstand nur sehr gering (190 Mark), hat die Gemeindevorstand vorbildlich geordnet. Der Jahresabschluss für die Zeit vom 1. 4. 1935 bis zum 31. 3. 1936 weist einen Ueberschuss von 71 642 RM in Einnahmen und 64 924 RM in Ausgaben auf. Die gesamten Steuereinnahmen betragen beim Jahresabschluss nur rund 36 RM.

Rüdesheim, 28. Juni. Die RS-Frauenenschaft unternahm in diesen Tagen einen lehrreichen Ausflugszug nach Dilldorf, wo die Besichtigung stattfand.

Rhein und Nahe.

Witz über zwei Personen.

2. Bad Kreuznach, 27. Juni. Über der Gegend von Schweinried (Glan) ging ein schwarzes Gewitter nieder und überliefte drei Einwohner aus Schweinried im Lindbacher Wald. Der 40-jährige Bandit Josef Krüger 2., seine Frau und der 20-jährige Albert Paulus, der einzige Sohn des Oberbürgermeisters, wollten gerade eine Kette am einen Fichtenbaum legen, als plötzlich der Witz in eine in der Nähe lebende hohe Fichte schlug, auf die Kette übersprang und beide Männer tötete. Während Paulus auf der Stelle tot war, gab Krüger noch Lebenszeichen von sich. Die Ehefrau Krüger, die die zum Schließen benutzte Kette hielt, wurde

BdM.-Sporttag auf „Kleinfeldchen“

In seinen künftigen Untergängen führte der BdM. am vergangenen Sonntag schöne Sporttage durch, die einen Einblick in den Bereich der Leibesübungen und Gesundheitspflege, so wie sie der BdM. sieht und treibt, gestatteten. Auf der Kampfbahn „Kleinfeldchen“ hatte der Untergau Wiesbaden seine Mitglieder versammelt und mit einer kurzen Feier, wobei Lieder und Lachen und Sprechspiele erklangen, den Tag eingeleitet. Kreisleiter Römer brachte den Sport und Selbsthaltungswillen eines gelunden Volkes anschaulich in Beziehung und zeichnete die dem BdM. gestellten Aufgaben vor. Nach dem Fliegenbilden erhielt dann die körperliche Erziehung unserer Mitglieder durch die adreles Knappe Körperkultur durch Mannschaftsweitschritte der Tangdämle, Spielen mit dem Rezi-indall usw. ihren tiefsten Sinn. Neben Kraft und Gewandtheit wetteiferten Schönheit und Anmut der Bewegung, Kaufkraft und Disziplin. Über allem aber lag beherrschend Lebensfreude, einerlei, ob beim koordinierten Aufmarsch oder beim ausgelassenen Tanz. Es war deutsche Jugend, die gestern nicht nur im Können der höchsten Sport und Spiel zeigte, sondern ihre innere Haltung und den Begeisterungswillen bewies, der sie in den Reihen des BdM. vor Aufgaben höherer Lebensart stellt.

mehrere Meter weit weggeschleudert. Der Frau gelang es dann Hilfe herbeizuholen, doch inzwischen war auch der Ehegatte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Lahn und Westerwald.

Durch Glanzform geteilt.

× Diez a. d. Lahn, 28. Juni. Als zwei Arbeiter der Weinstockwerke an einer Transformatorstation Reparaturarbeiten ausführen wollten, ereignete sich ein tödlicher Unfall. Beide Arbeiter verunglückten verheerend durch die Abschaltung der Hauptstromleitung und der 20-jährige Arbeiter wurde aus der Höhe der Berührung der Leitung sofort getötet. Sein Mitarbeiter erlitt beim Rettungsversuch Verletzungen.

× Bad Ems, 27. Juni. Bei Durchführung von Sicherungsarbeiten am Hüttenhofen fand man Kugelflächen von Hütten und in ihnen zahlreiche Verletzungen von Kugelflächen, die den Kugelflächen zum Opfer gefallen waren. Teilweise kammen die Tausen aus Ehrenbreitstein, Spandlingen, Gladbach, Rheid, Erfurt und Krefeld.

Südwestdeutscher Markbeobachter.

Beginn der Frühkartoffelernte.

Im Rhein-Maingebiet hat in den bevorzugten Bezirken der Witterung und des Untermaingebietes die Frühkartoffelernte mit bisher befriedigendem Ergebnis eingesetzt. Die Verbraucherpreise konnten also, soweit alte Kartoffeln nicht mehr zur Verfügung standen, mit inländischen Frühkartoffeln bereits versorgt werden, zusätzlich auch noch mit holländischen und belgischen Frühkartoffeln, deren Qualität aber in diesem Jahre bisher noch wenig befriedigt. Mit dem 23. Juni sind die vorgeschriebenen Erzeugerpreise in Kraft getreten.

Kleine Unmöglichkeit in Getreide und Futtermitteln.

Die Unmöglichkeit (Schwäche) mangels Angebot wieder zusammen. Soweit Weizen noch von der Landwirtschaft abgeliefert wird, sind die Landwirte Abnehmer, während an die Großmüllerei im Rhein-Maingebiet fast kaum mehr Weizen herankommt. Im Oberbein ist norddeutscher Weizen nach vereinzelt angeboten, meist in beschränkter Qualität. Die Mühlen sind auf die Verarbeitung der eigenen Getreide sowie die Zufuhren der RRG angewiesen. In Koggen ist das Bild ganz ähnlich. Die großen Mühlen verarbeiten ihre eigenen Getreide, die Landwirte die nötigen laufenden Zufuhren der RRG. Neuer Koggen dürfte Mitte Juli aus den Sandgebieten angeliefert werden.

Der Getreidemarkt ist völlig unruhig, dagegen hat sich am Getreidemarkt das Bild geändert, da die Elaner auswärts im Hinblick auf die nahe Ernte ihre Getreide verkaufen wollen. Das Angebot, besonders von norddeutschem Getreide, ist reichlich und auch etwas billiger geworden. Die Abschlässe bewegen sich jedoch in engen Grenzen.

Weizenmehl ist genügend vorhanden, wenn auch neue Abschlässe zur Zeit von den Mühlen nicht gelöst werden. Die Nachfrage der Bäder hat sich in der letzten Zeit hauptsächlich auf die geringeren Brotmehle gerichtet. Die Abschlässe in südwestlichem Roggenmehl kommen ziemlich langsam heran, so daß gelegentlich Mangel an greifbarer Ware besteht. Jedoch können die Mäcker der Bäder allenthalben befriedigt werden.

Am Futtermittelmarkt hat der Bedarf für Mehl wieder nachgelassen. Auch Futtermittel sind schwer zu beschaffen, dagegen werden Schmelz und Stroh, soweit diese noch vorhanden sind, lebhaft begehrt. Auch Kartoffelflocken haben recht gute Umsätze, während Rottklee nur mäßig gefragt ist. Das Rottkleeangebot ist noch völlig ungenügend, so daß das große Angebot von neuem Heu trotz der nachgehenden Preise nicht unterkommt. Für Erbsen sind zur Zeit die Fabriken wieder gelegentlich Abnehmer.

Reichliche Angebot von Getreide.

Der gute Ausfall der letzten Ernterfolge hat eine sehr reichliche Marktfuttermittelung zur Folge. Bei rückgängigen

Preisen zeigt sich der Markt aufnahmefähiger. Rindern sind nicht sehr reichlich angeboten, dagegen im allgemeinen gut gefragt. Zum ersten Male sind in dieser Zeit auch noch italienische Rindern am Markt. Ferkeln und Schweinen sind vorerst noch in geringen Mengen zugeführt, möglichenfalls werden härter angeboten werden. Der Umsatz ist im allgemeinen noch ruhig. An ausländischen Früchten ist das Angebot von Äpfeln nicht mehr sehr reichlich, aber auch das Interesse hat jetzt nachgelassen. Aprikosen und Pfirsiche aus Italien sind schon in beträchtlichen Mengen am Markt, finden allerdings noch kein großes Interesse.

Unhaltend großes Gemüseangebot.

Das reichliche Angebot von Gemüse aller Art hält an; zur Zeit herrscht besonders ein Überangebot von Tomaten, Erbsen, Karotten und Kapseln. Bei diesen Gemüsen sind die Preise wieder allgemein nachgebend. Auch die letzten Spargeln werden zu billigen Preisen verkauft. Spinat ist dagegen mehr begehrt. Gurken findet man reichlich auf dem Markt. Die Zwiebelverfügung ist völlig ausreichend.

Rundfunk-Ede.

Benutzen Sie am Dienstag!

Reichslandung: 18.30: Vom Deutschlandsender: Olympiabefragungen — Vorbereitungen in Italien.
Berlin: 18.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Von deutscher Art und Kunst. 18.00: Bolshoi-Klänge. 19.00: Arbeiterlieder und -mährchen. 20.10: Neue Klänge. 21.00: Unter Schalkfäden.

Breslau: 18.30: Pieder-Kunde. 17.00: Orchesterkonzert. 19.00: Es geht ein Heidelein im Volke. 21.00: Die dreiste Magd von Breg. Hörspiel mit Musik. 22.30: Orgelmusik.

Hamburg: 17.15: Rente Stunde. 19.00: Tanzmusik. 20.10: Rente Unterhaltung. 21.00: Klang durch die Dämmerung. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Köln: 18.00: Rente Stunde mit Blauderei und Musik. 17.00: Unterhaltungsmusik. 20.10: Orchesterkonzert. 21.00: „Kissin-Bergführung“. Ein nachdenkliches Spiel.

Königsberg: 18.30: Die Strahe sucht. 17.25: Flug und Schwert im Osten. 19.10: Orchesterkonzert. 20.30: Alte Volksmusik. 21.10: Tanzmusik.

Leipzig: 18.00: Das deutsche Lied im Chor. 19.40: Kautenbunde. 20.15: Aus Einspielen und Operetten. 22.30: Orgelmusik.

München: 18.30: Gemeindefestmusik aus fünf Jahrhunderten. 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Orchesterkonzert. 19.40: Die Judentage in der deutschen Geschichte. 20.10: Frühe in der Sommerfrische. 21.40: Richard Strauß, sein künstlerisches Schaffen.

Saarbrücken: 19.10: Wie singen und träumen in den Sommerabenden. 22.40: Rente Musik.

Stuttgart: 17.00: Meister ihres Faches. 18.00: Lieder an Deutschland. 20.30: Der Wetter aus „Dinabach“. Operette von Künne. 22.40: Kautenbunde. 23.10: Unterhaltungs- und Volksmusik. 24.00: Rente Musik.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabezeit: Frankfurt a. M.

28. Juni 1936. 8 Uhr



Mit der Schichtverlagerung des hiesigen über Grob-Strömungen liegenden Hochdruckgebietes ist die Großwetterlage in neuer Umbildung begriffen. Deutschland gelangt damit an die Westküste des Hochdruckgebietes, so daß bei abnehmender Luftbewegung übernehmend besseres Wetter und neue Wärmeeinnahme zu erwarten ist. Späterhin wird mit Aufbruch subtraktiver Wärmelast wieder zunehmende Schwüle und bei gleichförmiger werdender Luftdruckverteilung auch neue Wärmeeinnahme aufkommen.

Witterungsansichten bis Dienstagabend: Nach vorbereiteter Wetterlage übernehmend mäßiges Wetter mit nach einzelnen Gewitterhäusern. Bei schwächenden Winden warm und schwül.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.



Stollen Süßbucinsinn und Obmeln

Leistenbreite und Oberleder des Schuhs müssen bei starken, leicht anschwellenden Füßen den Zehen genügend Spielraum lassen, das Gelenk jedoch fest umschließen. Wir führen diese Schuhe, die bei aller Bequemlichkeit doch elegant und gefällig aussehen.

Schuhhaus Müller
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
WIESBADEN, Effenbergengasse 10

Die Müllerstraße in Berlin, die längste Straße Europas.

Nur wenige Städte Europas haben so lange Straßen aufzuweisen, wie die Reichshauptstadt. Während sich im Zentrum meistens nur verhältnismäßig kleine Straßen befinden, strecken sich an der Stadtgrenze, besonders im Norden, die endlos scheinenden Straßenzüge hin.

Dort liegen die Müllerstraße mit 3,6 km Länge und die Schönhauser Allee mit 3,2 km.

Auch die Friedrichstraße weist mit rund 3 km eine ansehnliche Länge auf. An anderen, nach Kilometern zu messenden Straßen sind noch vorhanden: Invalidenstrasse 2,8 km; Grenadier Allee 2,6; Platenstraße und Kurfürstendamm 2,5; Potsdamer Straße 2,4; Kurfürststraße 2,1; Drankstrasse und Wilhelmstraße je 2 km.

Zwischen 1 und 2 km Länge: Reichenberger Straße 1,9; Chausseestraße 1,8; Garten- und Adorfstraße je 1,7; Preussener- und Charlottenstraße je 1,6 und Tiergartenstraße 1,5 km.

Die großen Ausfallstraßen nach dem Westen zu sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.

Der wohl einzig in der Welt dastehende Straßenzug vom Brandenburger Tor aus zur Herrstraße weist zuerst die Charlottenburger Chaussee mit 3 km Länge auf; geht in die 1,5 km lange Bismarckstraße und den Kalliedamm über, der am Adolf-Hitler-Platz in die Herrstraße mündet, die in über 10 km nach Staaken führt und nach weiteren 6 km in Döberitz nach welchem Ort sie als Döberitzer Herrstraße benannt ist, anläuft.

Hinter Döberitz liegt dann erst das Östpreussische Dorf, das Dorf ohne Namen, von dem man bis zum Reichsportfeld 15 km und bis zur Stadtmittel über 25 km zu fahren hat, was inbezug auf den heutigen Verkehrsmitteln als eine nur geringe Entfernung gelten kann.

F. R.

Fürchterliche Stunden.

Seit Montag im Schicksal eingeschlossen.

Berlin, 28. Juni. Seit Montagmorgen ist auf der Juche Schamrad 1/1 in der Nähe der Haver Schmidt durch das Juchebrennen einer Straße auf der 7. Sohle eingeschlossen. Schmidt arbeitete allein in einem Versteck. Trotz der unermüdlichen Bemühungen der unter Aufsicht der Bergbehörde arbeitenden Rettungsmannschaft konnte der Versteckte bislang noch nicht abgelenkt werden. Seit Dienstag ist eine Verhandlung mit dem eingeschlossenen durch Klopfeisen hergestellt. Essen und Trinken werden ihm durch eine Rohrleitung zugeführt. Ebenso ist für eine ausreichende Luftzufuhr gesorgt.

Die Rettungsarbeiten, die von allen Stellen aus betrieben werden, gestalten sich sehr schwierig und müssen mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, da die Gefahr besteht, daß weitere Stürze eintreten könnten. Es ist sich daher auch nicht anmaßen, wann mit der Bergung des Versteckten gerechnet werden kann.

Der Stellvertreter des Führers an Haver Schmidt und an die Bergungsmannschaft.

München, 28. Juni. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess hat an den von Juche Schamrad 1/1 in der Nähe der Haver Schmidt und an die Rettungsmannschaft folgende Telegramme geschickt:

An Haver Schmidt. — Die Millionen Deutscher hoffen, daß Sie recht bald aus Ihrer mit Isoliertem Teil der ertragreichen Lage befreit werden und nehmen von Seiten Anteil an Ihrem Schicksal.

Heil Hitler.

Rudolf Hess.

An die Bergungsmannschaft. — Ihren unermüdlichen Einsatz für unseren Arbeitskameraden Schmidt wünsche ich von ganzem Herzen rettenden Erfolg.

Heil Hitler.

Rudolf Hess.

Mörderbände verhaftet.

Auflösung einer Mordserie in Schweden.

Stockholm, 28. Juni. Am Freitag wurde in der kleinen Stadt Sala nördlich von Stockholm ein grausamer Mordfall auf einen Mordhaken verurteilt. Die Leichen eines Autos, die den Boden umgeben hatten, verurteilten sich seiner Mordserie zu verurteilen. Dem Boden gelang es jedoch, die Mordserie zu ergreifen, er wurde aber verurteilt und mit sechs Schüssen niedergeschossen, deren er am Tage darauf erlag.

Durch die Angaben eines Mannes, dem die Täter ein Angebot gemacht hatten, die eine Mordserie abzugeben, konnte die Polizei die drei Schuldigen verhaften. Während der Vernehmung hat sich nun herausgestellt, daß der Führer der Bande nach der Mordserie in der Gegend von Sala auf dem Geiseln hat. Er hat einen Schützmeister und seinen Hauptkassierer, 200 Kronen erhalten und nachher das Haus angezündet. In weiteren Fällen begannen die Banditen nach verurteilten Mordtaten. Bisher sind insgesamt sieben Personen verhaftet worden.

Blutige Demonstration.

Kreuzkampf in Montenegro.

Belgrad, 28. Juni. In der Nähe von Cetinje kam es zu einem heftigen Kampf zwischen ungefähr 500 demonstrierenden Angehörigen eines montenegrinischen Stammes und einer Gendarmerieabteilung. Die Demonstranten hatten die Absicht, nach Cetinje zu ziehen, um dort die Freilassung von 14 montenegrinischen Bauern zu verlangen, die im April d. J. bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie fünf Gendarmen getötet hatten.

Die Demonstranten haben der amtlichen Mitteilung zufolge unter der Leitung gewisser kommunistischer und sozialistischer Elemente standen. Sie haben auf die Gendarmen, die sie daran hindern wollten, in die Stadt zu ziehen, über 100 Schüsse abgegeben. Daraufhin machten auch die Gendarmen von der Schusswaffe Gebrauch. Seitens der Demonstranten wurden auf Grund der bisherigen Feststellungen zwei Mann getötet und 16 verletzt, während die Gendarmen keine Verluste aufzuweisen haben. Nach der amtlichen Mitteilung hatten sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Am Zusammenstoß mit diesem Zwischenfall wurden 55 Personen verhaftet. In Montenegro soll jetzt Ruhe und Ordnung herrschen.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Tusnad (Rumänien) wurde ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt. Vier Personen wurden getötet.



Die Filmkamera auf dem Panzerwagen.

In den Panzerbüchsen von Wladimir bei Berlin dreht die Kfz gegenwärtig ihren neuen Großfilm „Berliner“, in dem auch das Panzerregiment 5 mitwirkt. Wie man hier sieht, ist die Kamera auf einem Übungswagen eingebaut und kann so mühelos dem Panzerwagen folgen.

(Schells Bilderdienst — M.)

Heldentat einer Telefonistin.

Sie harrete bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten aus.

New York, 28. Juni. Seit etlichen Jahren besteht in den Vereinigten Staaten eine Stiftung, von der jährlich einmal der Betrag von 50 000 Dollar an diejenige Telefonistin ausbezahlt wird, die sich bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht besonders hervorgetan hat. Der ausgezeichnete Preis gelangte auch in diesem Jahr wieder zur Verleihung, allerdings nicht an die Kandidatin selbst, die bei der Ausübung ihres schweren Berufes am Leben gekommen ist, sondern an deren Eltern.

Die Tragödie hat sich in einer Stadt im Mittelwesten abgespielt. Die Telefonistin Miss Kozak verstarb dort Tag für Tag pflichtgetreu ihren Dienst. Eines Morgens erhielt sie nun von einer Nachbarin plötzlich die Mitteilung, daß sich ein heftiges Erdstößen ereignet habe. In dieser Gegend ziemlich häufig vorzukommend, auf ihre Heimatstadt zu wolle. Miss Kozak, die die Gefährlichkeit eines solchen Erdstößen kannte, beschloß nun erst recht auf ihrem Posten auszuharren und ihre Mitmenschen vor der drohenden Gefahr zu warnen. Sie arbeitete fieberhaft an ihrem Apparat und verständigte erst einmal sämtliche Krankenhäuser, Spitäler, Behörden, Bergungsdienste und dann auch noch eine große Anzahl von Feuerschutzstellen.

Während die Bürger aus ihren Häusern flüchteten und sich hastig in Sicherheit suchten, verblieb Miss Kozak auf ihrem Posten, um auch die letzten Fernsprechtastelechner zu warnen. Diesen Heldentat wurde sie dann aber mit ihrem Leben bezahlen. Denn plötzlich drang eine schwere Springflut, die im Gele der Erde entseufet worden war, in das Telefonamt. In ihr ist das tapfere Mädchen ertrunken.

Der Ständer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ posierte, wie die deutsche Seewarte mittelt, am Montag um 6 Uhr MEZ, die Insel Escalado, 50 Kilometer südlich von der brasilianischen Küstenstadt Victoria.

Nachbibliothek zur Erforschung der Judenfrage. Am Reichsforschungsinstitut gab der Leiter der Forschungsabteilung Judenfrage, Dr. Wilhelm G. a. z., einen Einblick in die Arbeiten und Ziel seiner Abteilung, die ihren Sitz in München hat. Wir haben uns, so sagte er u. a., ein geringeres Ziel gesetzt, als in München die größte europäische Bibliothek zum Judenproblem zu begründen, und wir möchten, dem deutschen Volk und der Welt recht bald mitteilen zu können, daß diese führende internationale Nachbibliothek errichtet ist. Neben dieser bibliographischen Arbeit steht die notwendige Aufgabe, alles wichtige archaische Material zu registrieren und, wenn nötig, zu sammeln.

Ein Foto bei einer Autobuskatastrophe in Jugoslawien. In der letzten (Wann) kam es zu einer Autobuskatastrophe, bei der infolge einer Explosion des Benzinmotors fünf Personen verbrannten und eine schwer verletzt wurde. Der Unfallautobus, der kaum mehr gebrauchsfähig gewesen zu sein scheint, fuhr vom Zentrum der Stadt Wersich zur etwa 2 Kilometer entfernten Station. Knapp vor der Station stürzte er vor einer Steigung infolge Verengens der Straße über die 6 Meter hohe Straßenböschung. Hier infolgedessen wurden durch das brennende Benzin völlig zerstört, während der Chauffeur später an den erhaltenen Brandwunden starb. Auch der Fahrer des Wagens liegt im Sterben.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Bombitz. Über die Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks, das sich am Dienstag bei Bombitz ereignete, wird jetzt bekannt, daß der Fahrer des Schnellzuges infolge einer unvorsichtigen Verstellung auf der vor dem Tunnel liegenden Station San Miguel de las Duenas nicht das Haltsignal des Stationsvorstehers abwartete und einfach losfuhr. Der Lokführer des entgegenkommenden Güterzuges sah die Katastrophe, drückte seine Lokomotive am Eingang des Tunnels zum Halten und flüchtete in die nahe Nähe, wo man ihn später in einem Zustand der Verwirrung wieder fand. Der Fahrer des Zuges konnte sich nicht mehr retten und kam ums Leben. Die Aufklärungsarbeiten sind noch immer nicht abgeschlossen.

Aus den Gerichtssälen.

Jüdische Weinschwindler.

Mainz, 28. Juni. Vor der Großen Strafkammer zu Mainz sollte am 22. Juni wieder einer der vielen unerfreulichen Wein- und Steuerhinterziehungsschüsse ab. Angeklagt waren in erster Linie die Juden Richard und Robert Hirschberger aus Mainz, die jedoch beide flüchtig sind. Aus der Angeklagten erschienen jedoch Görell aus Kellern und Ludwig Berger aus Wallerstein. Das Verfahren gegen den flüchtigen Görell wurde abgelehnt. — Die Angeklagten hatten rund 35 000 Kilogramm Futterzucker, der nur für Viehhaltung bestimmt ist, sich verschafft, um mit alledem künftigen Jüdinnen eine Art „Seidwein“ zu fabrizieren, von dem sie rund 200 Stück an Effigfabrikanten veräußerten unter der Vorspiegelung, es handle sich um Traubenweidwein. Durch die unrichtige Beschaffung von Futterzucker hatten sich die Angeklagten Steuerentgelte verschafft und die Steuerentgelte des Reiches erheblich geschädigt. — Die Verhandlung fand hauptsächlich bei Beweisaufnahme unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Nach dem Verdict von circa 15 Jungen und mehreren Sachverständigen wurde in den Aktenbänden das folgende Urteil verkündet: In Abwesenheit werden verurteilt die beiden flüchtigen Richard und Robert Hirschberger zu je 2 Jahren Gefängnis, je 50 000 RM. Geldstrafe und je 50 000 RM. Wertersatz wegen Steuerhinterziehung und Vergehen gegen das Lebensmittellgesetz. Kellern wegen Steuerhinterziehung und Beihilfe zum Vergehen gegen das Lebensmittellgesetz zu 4 Monaten Gefängnis, 20 000 RM. Geldstrafe und 4000 RM. Wertersatz. Aus den anderen Gründen wurde Görell in drei Monaten Gefängnis, 15 000 RM. Geldstrafe und 3000 RM. Wertersatz verurteilt. Berger erhielt eine Geldstrafe von 4000 RM. wegen Steuerhinterziehung und 300 RM. Wertersatz. Remart wegen Steuerhinterziehung und Vergehen gegen das Lebensmittellgesetz 4 Monate Gefängnis, 20 000 RM. Geldstrafe und 4000 RM. Wertersatz. Die Strafen wurden deshalb so hoch angelegt, weil die Brüder Hirschberger allein in einem Jahre über 600 Stück „Seidwein“ hergestellt und verkauft haben.

Der Mädchenmord von Elgendorf.

15 Jahre Justizhaus für den Mörder.

Limburg, 28. Juni. Nach weitläufiger Verhandlung verurteilte das Limburger Schöffengericht den 34 Jahre alten Paul Klein aus Elgendorf der Mordtatsache wegen

Mordes und drei vollendeten und eines verurteilten Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, 1. Lehrsatz des Deutschen Strafgesetzbuchs, zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Unterbringung in einer Heilanstalt nach verurteilter Strafe. Klein hatte in der Nacht vom 31. Dezember 1935 die Tochter seines Nachbarn, die 12jährige geistesschwache Johanna Verbit aus Elgendorf, mit der er vor etwa drei Jahren in Beziehungen getreten war, die das Mädchen aber später abbrach, nachts nach mehrerem Plan in die elterliche Scheune gebracht und dort mit einem von seinem Opfer auf sein Gesicht mitgebrachten Kaliber erschossen. Klein hatte den Plan zur Ausführung seiner Tat schon nachmittags vorher gefasst und den günstigen Augenblick gewählt, da die Angehörigen seines Opfers abwesend waren und er mit dem Morden am Nachmittag des 30. Dezember wiederum Strafrecht gebüßt hatte. Nach langem Tat befragte Klein dann am Morgen noch nach der Kanonik und kündete die der Verurteilung seines Opfers am 8. Januar die Anklage an.

In der Beweisaufnahme stellte sich sowohl durch Zeugen ausfragen, wie auch auf Grund des Sachverständigengutachtens von Professor Zahnmeier heraus, daß der Angeklagte geistig minderwertig ist und bei ihm die Gefahr einer öffentlichen Sicherheit gefährdenden Wiederholung seiner Taten zu erwarten sei. Bei der Tötung der Verbit kamen nach dem Sachverständigengutachten von Professor Zahnmeier keine fremden Motive in Betracht, auch nicht eine momentane Bewußtseinsänderung, eher schon eine wirkliche Angst vor der Herbe, die ihn des öfteren befiel und auch einmal mit einem Ruck schlug. Mit Rücksicht auf das Gutachten Professor Zahnmeiers über die Minderwertigkeit des Angeklagten kam das Gericht nach teilweiser Erwägung, ob im vorliegenden Falle die Todesstrafe als Sühne für den begangenen Mord zu verhängen sei, zu dem auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Sicherungserziehung lautenden Urteilspruch.

Wasserstand des Rheins

am 27. Juni 1936

	Biebrich: Pegel	2,35 m	gegen 2,36 m	gestern
Bingen:	2,58	„	2,54	„
Reims:	1,31	„	1,85	„
Kaub:	2,93	„	2,91	„
Köln:	2,70	„	2,75	„

Deutsche Handballmeister ermittelt.

SK. Charlottenburg bei den Frauen.

SK. Mannheim erneut (6:5) bezwungen.

Dortmund hatte am Sonntag einen großen Tag. In der Kampfbahn „Rote Erde“ fanden die Meisterschafts-Endspiele der Frauen und Männer statt; ein gelungener Abschluß der für den deutschen Handballsport so ereignisreichen Spielzeit 1935/36. 20.000 Zuschauer wohnten den beiden Spielen bei. Wenn auch Weiden und damit die Anhänger von Hindenburg Minden den größten Teil der Besucher stellten, so waren doch zahlreiche Schiedsrichter aus Mannheim, Berlin und Leipzig gekommen, die sich auch während der beiden Spiele, ihre Mannschaften anfeuernd, bemerkbar machten.

Nach zweijähriger Pause konnte sich das fleißigste „Schwarze C“ der Charlottenburger Handball-Frauen wieder einmal im Endspiel siegreich durchsetzen. Die Berlinerinnen hatten allerdings das Glück, daß Mannheim die neben Frau Kehl schicklichste Stürmerin Frä. Pfeister erspielen mußte, und das knappe Ergebnis rechtfertigt die Annahme, daß ein SK. Mannheim in härterer Begegnung ebenso gut hätte deutscher Meister werden können wie die Berlinerinnen.

Hindenburg Minden bei den Männern.

MTM. Leipzig mit 5:7 ein ebenbürtiger Gegner.

Nach den Frauen betrafen die beiden letzten Anwärter auf die Handballmeisterschaft der Männer, die Militär-Mannschaften aus Weiden und Leipzig, die Kampfbahn. Hindenburg Minden errang einen knappen Sieg mit 7:5 (6:3) und konnte so das erreichen, was im vergangenen Jahre im Endspiel in Stuttgart Polizei Magdeburg vereitelt hatte: die deutsche Meisterschaft.

Bei Minden war Tormann Koppers der beste Mann und ihm danken die Weiden, daß sie in der zweiten Halbzeit bei der Drangperiode der Schalen nicht nach das Spiel verloren. Gut arbeitete auch die Abwehrreihe. Im Angriff mißfiel das eigenartige Spiel von Kötter, unter dem die Innenhälfte sehr zu leiden hatten. Die beiden Flügelleute waren recht gut.

Leipzig war ein im allgemeinen kaum unterlegener, in der zweiten Halbzeit zeitweise überlegener Gegner. Der Sturm war nach der Pause dem Angriff der Einheimischen überlegen.

Südwest-Futsal-Übertragung: Viktoria Griesheim — SK. 98 Darmstadt 8:5.

Mit diesem unermittelten Ergebnis hat ein Bezirks-Flaschenverein den Südwest-Futsal gewonnen!

Stutensieg im Deutschen Derby.

„Kereide“ liegt in neuer Rekordzeit.

Das 68. Deutsche Derby in Hamburg-Horn nahm vor 50.000 Zuschauern in Anwesenheit von Reichsminister Göring, Generalstaatsanwalt von Flomberg und Generaloberst von Fritsch einen etwas unermittelten aber dennoch erfreulichen Ausgang. Die bisher in acht Rennen ungeschlagene „Kereide“ aus dem Gestüt Erlenhof gewann mit besterloser Überlegenheit, und auch auf dem 2. Platz landete mit „Alexandra“ eine Stute vor dem aufgestellten Reih der Hengste, die von dem Favoriten „Veränder“ angeführt wurden. „Kereide“, deren Vater „Graf Helant“ ebenfalls unter E. Grahls 1929 an der gleichen Stelle als Derbyhänger heranzog, hat bewiesen, daß sie ein Ausnahmepferd ist, wie wir es jahrelang schon nicht mehr in Deutschland gehabt haben. Ihre letzten Erfolge waren nicht gerade überzeugend und man fürchtete schon, daß die Siegesserie der Erlenhofstute sich unterbrochen werden würde. Mit der phantastisch anmutenden Zeit von 2:28,8 stellte sie einen neuen Rekord auf und brachte damit nach 21jähriger Pause das schwache Geschlecht im Derby zu Siegerehren, nachdem 1915 mit „Konstanz“ zum letzten Male eine Stute erfolgreich war. Den bisherigen Derby-Rekord hielt „Athanasius“ mit 2:32, der vor zwei Jahren die Farben des Gestüts Erlenhof zum Siege trug.

1. Platz vom Jahre 1923 — 3750 RM. — 1000 m: 1. „Griechen“ (3. Gabel), 2. „Dardanos“, 3. „Dezibel“, ferner „Kapitel“. Tot: 28, 12, 11:10.
2. Platz vom Jahre 1923 — 3750 RM. — 1000 m: 1. „Leuthen“ (Jehonah), 2. „Pabst“, 3. „Kommernberg“.

Erfreuliche SVW.-Bilanz 1935/36.

Aus der Jahreshaupterfassung.

Wenn sich die Mitglieder und die nach tausenden zählenden Anhänger des SVW. Sonntag für Sonntag auf den Sportplätzen treffen, besteht im allgemeinen wenig Meinung für Jahreshaupterfassungen und dergl. „überflüssigen“ Einrichtungen, besonders seitdem es sich herumprägt, daß der Verein unter Gands Verwaltung allabendlich und unter Rudwigs Sportleitung nicht weniger zutage gebracht hat. Demzufolge fand der am Samstagabend im Klublokal stattete Jahreshaupterfassung des Vereinsführers nur wenig Hörer, reichliche aber nichtbedeutende in klaren Jügen die Kerngruppe eines mühevoll organisierten Arbeitsganges auf, der den SVW. innerhalb eines einzigen Jahres aus finanzieller Verfallung, die Aktivität aus sportlicher Stagnation auf den grundlegenden Untergrund einer leistungsfähigen Kameradschaft geführt hat. Ein erfreuliches Bild, das durch die dem Kassierer A. Zimmer einmündig gewährte Entlastung und die einmündig erfolgte Wiederwahl des seitherigen Vereinsführers S. A. nicht besser hätte abgerundet werden können. Die mit Ausnahme des von seinem Amt zurückgetretenen I. Schriftführers Körner (der durch G. Jungels ersetzt wurde) erfolgte Wiederwahlung des alten Führertrios ließ die harmonische Gemeinschaftsarbeit und die

einmündig ausgehenden Ziele auch im neuen Jahresabschnitt in der Förderung zusammenfassen: Einigkeit und Leistungssteigerung auf dem Sportfeld, Ordnung und parsonale Wirtschaft im Hause als einziger Weg zum Aufstieg und zur Behauptung des schon Erreichten.

Es sollte nicht an Anerkennungen. Die Fußballmannschaft wurde anlässlich der errungenen Bezirksmeisterschaft Rheinlands durch Urkunden geehrt. 40 Wochen schmerzter Punktspiele bei Kälte und Hitze, nur drei Niederlagen, nach dem geistigen Sieg in Reichweite der ersten Gausliga, was war das für ein schrittweises Vorwärtsschreiten an den jahrelangen, nicht immer fairen Konkurrenten vorbei! Wenn „S. W.“ Leistung und S. W. als letzter Schiffs nicht gewinnen würden! Mit Doppel wird der SVW. auch in die neue Saison gehen, sofern man in Frankfurt einander nicht. Heute abgeklippt und müde, hat sich die Elit ebenso reichlich ihren Urlaub verdient, wie Debus, Scholz, Schulmeier und Kuhl die silberne Ehrennadel, Sportwart R. Rudwig eingeholt.

Der Handball-Liga, nicht ganz so erfolgreich wie im vergangenen Jahr, aber eben doch durch ihr gutes Können und vorbildliches Auftreten, das es immer, auf die Gausligas geschickte in vorzuziehen (siehe den Sonntagsbericht im „Wiesbadener Tagblatt“), sie glaubt aber andererseits, daß in seiner Gesamtheit etwas zurückgegangener Wiesbadener Handball durch ihre Teilnahme

in der Bezirksklasse von Nutzen sein zu können. Damit lie zweifellos recht hat. Der verdiente Spieler Bader erhielt die „Silberne“.

Sanders Viehlinge, die Leichtathleten, machen nicht nur durch die „Kanonen“ Schwethelm und Kopp von sich reden, sondern auch durch ihr sehr gutes Durchschnitts-tor, das sie erst kürzlich bei den Kreismeisterschaften unter Beweis stellten. Was Sander hier im Laufe der Jahre geleistet hat und mit welcher rühmlichen Beispiel er immer wieder vorangegangen ist, können nur die Männer vom Fach beurteilen. Den meisten Wiesbadener Sportfreunden aber wird der lange drahlige Leichtathlet noch in bester Erinnerung sein, wenn er auf der Mittelstrecke, seiner Domäne, im Staffellauf oder über die Hürden seine Siege für die Farben des SVW. herauslief. Jetzt, wo sich der ebenso beschidene wie vorbildliche Sportsmann, mit der „Silbernen“ geschmückt, auf sein „Altenteil“ — wenn auch stets im Hinblick „seiner“ Abteilung — zurückziehen will, fühlt man die große Lücke, die Sander zurücklassen wird. Der baumlange Kolbe rg und Kopp treten verantwortungsbewußt das Erbe Handball und Leichtathletik an.

Zum Stolz des SVW. gehört die von Lehrer Schauh mit ebensolcher Liebe wie Straßfeste geführt und ausgehauene Jugend-Abt., die in raschem Wiederaufstieg begriffen ist. An den Herren Weimar und Vos sind demüthige Helfer zur Stelle, nicht zu vergessen Martin Wolf, der Gründer und Erbauer des schönen Jagenheims am Jetering, wo der Nachwuchs des SVW. schon manch frohe Stunde verlebte.

Es war ein erfreuliches Bild, das Vereinsführer Sand aufzeichnete. Seine Dankes Worte, die er seinen Mitarbeiterinnen widmete, konnte er nicht besser als durch die Auszeichnung der verdienten Mitglieder Frä. Baum, A. Zimmer und G. Jungels mit der silbernen Ehrennadel adäquat.

Das Kapitel „Tribüne“, an der Frankfurter Straße, das schon so heftig die Gemüter bewegte, scheint, den mit lauten Beifall aufgenommenen Ausführungen des Ortsbeauftragten des SVW. A. St. Schauh, nach zu urteilen, langsam, aber sicher bis an die maßgebenden Stellen vorgetragen worden zu sein. Bisher scheiterte der so bringende Tribünenbau nicht etwa an dem schiedlichen Willen der Stadträte, sondern an dem leeren Stadtkasse. Daß die Umkleide- und Waschkabine, sowie die Schließengänge längt nicht mehr der beschriebenen Ansprüche genügen, ist wiederholt vorgelegt und anerkannt worden. Hoffen wir, daß dem Projekt eines Tages die praktische Ausführung folgen wird.

Zum Schluß richtete der Gauamtsleiter Dr. W. Kahsch übergeordnete Worte an die Aktivität, wobei er sich sehr gegen Auswüchse auf den Kampfbahnen wandte, noch mehr aber gegen den Ausdruck einer unportfähigen Einstellung, die ihm derzeitig gerade während der Zeit der Aufstiegsspiele auf verschiedenen auswärtigen Plätzen besonders unangenehm aufgefallen sei.

Mit der Aufündigung der Mitarbeit durch Amtsrichter Kola, ferner einer Meisterschaftsfeier im Sommer d. J. schloß der Vereinsführer unter lebhaftem Beifall die aufschlußreiche Sitzung.

Sport-Rundschau.

Max Schmeling vom Führer empfangen.

Max Schmeling wurde am Samstag zusammen mit seiner Frau, Anna Andra-Schmeling, und seiner Mutter vom Führer und Reichsführer empfangen.

Bei den Wehrmacht-Meisterschaften im modernen Kampfsport führt nach den ersten beiden Runden (Geländelauf und Gegenstand) Obit. Belg. vor Hptm. Bach und Obit. Kreimeyer. Die Olympiaaspiranten nehmen an den Meisterschaftskämpfen teil.

Die Schweizer Radrundfahrt wurde am Samstag mit dem 7. Etappe von Basel nach Zürich (262,5 km) beendet. Etappenführer wurde in 7:17:33 Std. der Wiener Bulla vor dem Belgier Digne und dem Deutschen Thierbach (7:18:40). In der Gesamtwertung liegt der Belgier Garnier mit 49:34:25 Std. vor seinem Landsmann D. Desfor. Als bester Deutscher kam hier Thierbach in 50:26:00 auf den 18. Platz. Belgien liegt in der Länderwertung vor Schweiz und Frankreich, während Deutschland mit dem 4. Platz vornehmlich mußte.

Der „Große Sportwagenpreis“ von Frankreich über 1000 km auf der Pariser Autobahn in Limas/Montiborn endete mit einem Siege W. Mille auf Bugatti vor dem Delabre-Fahrer Michel. Die deutschen SVW, die in der kleinen Klasse starteten, schieden vorzeitig aus. Der Zuschauererfolg war mehr als dürftig.

Tazio Nuvolari holte auf Alfa-Romeo im neu geschaffenen Triennale-Pokal im Mailänder Park über 156 km einen neuen Sieg heraus. Nuvolari wurde auf Auto-Union nach spannendem Kampf knapp besiegt. Es waren nur italienische Fahrer am Start.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 30. Juni 1936.

Zum letzten Male:

Scampolo.

(Das kleine Orangenbüchsen.)

Komödie in 3 Akten von Dario Nicodem.

Scampolo: Elvira Erdmann a. G.

Anfang 20 1/2 Uhr.

Ende 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 30. Juni 1936.

11 Uhr: Frühlingskonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 30. Juni 1936.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Jagdschloß Platte.

16.30 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20.30 Uhr: Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 30. Juni 1936.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Morgenpraktik, Gymnastik. 6.30 Von Köln (aus Düsseldorf): Frühkonzert. 8.00 Zeit, Wetterbericht. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Von Schlangenbad: Wetterbericht.

10.00 Schulfunk. Die Orgelkonzerte in Boppard. Hörfolge. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Saatenfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Leipzig: Mittagskonzert I.

13.00 Zeit, Nachrichten. Wetterbericht. 13.15 Von Leipzig: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Württemberg: Unterhaltung. 15.00 Volk und Wirtschaft. Zeit, Wirtschaft. 15.15 Die deutsche Frau.

16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 Industriekunst — einst und jetzt! Hörfolge. 18.00 Von München: Unterhaltungskonzert. 18.30 Vom Deutschlandsender: Reichsfunksendung: Olympia-Hörungen — Olympiabereitungen in aller Welt. VIII. Italien.

19.00 Kaffee: Abendmusik am helllichten Tage. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.

20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Trier: Volksmusik. 21.40 Von München: Richard Strauss. Don Juan. Tonabnahme.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. Nachrichten der DFG. 22.30 Stuttgart: 50-jähriges Jubiläum der Universität Heidelberg. 22.40 Zum Gedächtnis von Alexander Glasunow. 24.00 Stuttgart: Nachmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Morgenruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 10.00 Von Köln: Deutsches Volkstum. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Kösen berühmter Sänger. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Von Saarbrücken: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Hörerberichte. 15.15 Die Mutter und ihr erstes Kind. 15.30 Was will unser Reichsmittelständler? 15.45 Bücher für Kelle und Urlaub. 16.00 Musik am Nachmittag.

17.50 Spanische Volkslieder. 18.10 Politische Zeitungsschau. 18.30 Reichsfunksendung: Olympia-Hörungen — Olympiabereitungen in aller Welt. VIII. Italien.

19.00 Und jetzt in Feierabend. 19.45 Deutschland baut auf. 20.00 Kernpraktik und Nachrichten.

20.10 Wir bitten um Lang! 21.40 Von München: R. Strauss. kein finstliches Schaffen (IV). „Don Juan“.

22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Saarbrücken: Nachmusik.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 30. Juni 1936.

Außer Stammreihe.

2. und letzte Vorstellung zu Volkspreisen:

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von Mascagni.

Hieraus:

Der Bajazzo.

Oper in 2 Akten von Leoncavallo.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Spartkraft im Dienste der Aufgaben des Reiches.

Zum ersten Zeichnungstag auf die neue Reichsanleihe.

Richtig gewählter Zeitpunkt.

Vom Montag, 29. Juni an beginnt die Zeichnungsfreizeit auf die neue Reichsanleihe zu laufen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sollen durch ihr Erscheinen dazu beitragen, den Aufbau des Reiches zu fördern. Es handelt sich nicht um ein Opfer, vielmehr appelliert der Staat an den Sparsinn und die Verantwortung der Bürger, ihm seine Aufgaben anzuvertrauen, damit er für Arbeit und Brot sorgt und Werte schafft, die die Versorgung und Tilgung der aufgenommenen Verpflichtungen gewährleisten. 700 Mill. RM. neue Schatzanweisungen gelangen zur Ausgabe; 200 Mill. RM. sind bereits seit übernommen, mithin bleiben 500 Mill. RM. übrig, die das Volk in seiner Gesamtheit zu zeichnen hat. Mit dem jetzt ausgelassenen Betrag sind bisher im ganzen 1,5 Mrd. RM. von den Sparern der nationalen Regierung anvertraut worden. Sie führen dabei recht gut; denn neben der größtmöglichen Sicherheit hatten sie den Genuß eines schönen, angemessenen Zinses.

Die Willensbetonung steht der Ausbringungsfähigkeit und -willigkeit der deutschen Nation ein umso besseres Zeugnis aus, als die Kapitalreserven noch keineswegs so groß sind, daß man die Erfolge der Konfolidierungsaktion des Reiches als selbstverständlich hätte annehmen können.

Gerade dieser Umstand ist es ja auch, der den Reichswirtschaftsminister veranlaßt, die neue Kapitalbildung auf das Strafkraft zu lenken.

Wieder einmal zeigt sich, daß der Gedanke, den Kapitalmarkt freizugeben, so lange nicht mehr, als aus der Staats- und Privatkonjunktur geworden ist. So weit ist Deutschland aber noch nicht. Zwar wird die Investitionstätigkeit der Wirtschaft für 1938 auf 13 Mrd. RM. geschätzt gegen 13,8 Mrd. RM. im bisher besten Konjunkturjahr 1937; indessen dürfte der Staat an diesen Investitionen doch wieder mit einem hohen Prozentsatz beteiligt sein. Ohne die Staatskonjunktur geht es also — im Augenblick wenigstens — nicht. In der Zwischenzeit ist die Privatwirtschaft in erster Linie auf den Weg der Selbstfinanzierung angewiesen. In der Anleihe darf immer ein Fingerzeig für den Umfang der weiteren Staatsausgaben durch die zuständigen Organe ertönen.

Das Reich ist sich in seinem Angebot bei den bisherigen Emmissionen ziemlich gleich geblieben, d. h. die Bedingungen zeigen keine wesentlichen Veränderungen. Es konnte an ihnen festhalten, solange die Zeichnungsmöglichkeit und -willigkeit so groß ist wie jetzt, und nichts weiter verschlechtert, als sich auf Experimente einzulassen. Der Anreiz ist angestrichelt, der niedrigen Zinssätze am Geldmarkt so groß und so vielseitig, daß es neuer Anreizmittel keineswegs bedarf.

Der Erfolg der zur Zeichnung aufgelegten 500 Mill. RM. ist verbürgt; dafür spricht schon die Beteiligung der Banken, wie die Nachfrage weiterer Kreise aus dem Volke. Worauf es ankommt, ist lediglich, daß der Erfolg möglichst groß und deutlich wird. Denn je energischer die Volksgemeinschaft ihren Willen zum Leben bekundet, umso eher dürfte die Widerlager des Dritten Reichs ihre Wurzeln festsetzen.

Die technischen Vorbereitungen für den Anleiheerfolg beurteilt das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht in folgender Weise: Nachdem die bisherigen Konfolidierungsaktionen des Reiches erfolgreich abgewendet worden waren, hat sich der Geldmarkt wieder fortsetzend verfestigt. Im März übernahm die Reichsbank die letzten Anspannungen im März übernahm die Reichsbank die Geldmarktlage ungewöhnlich niedrig. Die flüssigen Mittel des Geldmarktes drängen in den letzten Monaten immer mehr auf den Effektenmarkt. Die Kurse der Rentenwerte zogen an, und auf dem Aktienmarkt kam es sogar zu teilweise ungelungen Übersteigerungen der Kurse.

Diese Entwicklung fand auch in den Bankbilanzen ihren Niederschlag. So konnten die Banken ihr Wertpapierportfolio vom September 1935 bis zum Mai 1936 erheblich vergrößern. Es wird berichtet, daß allein im Mai etwa 200 Mill. RM. festverzinsliche Werte aus den Reichsbänken der Banken und sonstigen Kreditinstitute verkauft worden sind. Ferner haben die Bankbilanzen in den letzten Monaten wieder erheblich zugenommen. Sie liegen bei den acht größten Banken von Februar bis Mai d. J. also bei den letzten Konfolidierungen, um rd. 240 Mill. RM. vergrößert wurde der Zugriff an neuen Mitteln durch Zahlungen der Debitoren. Gleichzeitig damit haben die Banken ihre Geldmarktanlagen erhöht. In der letzten Zeit erwarten sie sogar aus Rentabilitätsgründen immer mehr verzinsliche Schatzanweisungen.

anweisungen. Diese Tatsache ist ein deutliches Zeichen dafür, daß der Zeitpunkt für die Emmission richtig gewählt war.

Die Bedeutung der neuen Emmission für die Geldmarktlage und die Banken läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß die Reichsbank, die trotz der großen Geldmarktlage in den letzten Monaten relativ stark belastet war, im Zuge der Zeichnungen auf die Anleihe entlastet werden wird, daß bei den Banken durch die Zeichnungen und Einzahlungen der Rundschaft auf die neue Anleihe (soweit sie nicht in bar erfolgen) ein Teil der Gelder, die ihnen in den letzten Monaten zugeflossen sind, und die hauptsächlich als jederzeit fällige Gelder bei ihnen eingelegt wurden, wieder abgezogen werden wird, und daß sich endlich — jedenfalls für die Dauer der Einzahlung auf die Anleihe — der übermäßig flüssige Geld-

Gesetz über Fremdwährungs-
schuldverreibungen

vom 26. Juni 1938.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Banket eine im Ausland aufgenommene, in Wertpapieren verbriefte Anleihe auf eine ausländische Währung, — unbeschadet ob mit oder ohne Geldklausel — so ist im Falle einer Abwertung dieser Währung für den Umfang der Zahlungsverpflichtungen des Schuldners die abgewertete Währung maßgebend.

§ 2. Rechtskräftige Entscheidungen stehen zur Anwendung dieses Gesetzes nicht entgegen. 2. Verordnungen, durch die nach dem Eintritt einer Abwertung der ausländischen Währung der Umfang der Schuldverpflichtung von § 1 abweichend geregelt ist, werden durch das Gesetz nicht berührt. Dies gilt auch, wenn die Beteiligten im Umfang von Schuldverpflichtungen, die auf eine ausländische Währung lauten, in Reichsmarktschuldverhältnissen vereinbart haben. 3. Bereits geleistete Zahlungen können auf Grund des Gesetzes nicht zurückgefordert werden.

§ 3. Erheblich ist ein anhängiger Rechtsstreit durch dieses Gesetz, so trägt jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten und die Hälfte der gerichtlichen Auslagen. Die Gerichtsgebühren werden niedergebühren.

§ 4. Der Reichsminister der Justiz erläßt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Weinversteigerung.

Die am 26. Juni abgehaltene Versteigerung der Vereinigten Radesheimer Weingutsbesitzer mußte sich leider mit einem knappen Teilerfolg begnügen. Das Angebot bestand aus 64 Nummern 1935er, 4er und 5er Radesheimer Weinen. Verkauft wurden bei schwachem Besuch nur 22 Fok. Jurtingen (21 Fok. 1935er zu 300, 1 Fok. 1936er zu 320, 2mal 320, 2mal 340, 2mal 350, 2mal 360, 2mal 370, 2mal 380, 2mal 390, 2mal 400, 2mal 410, 2mal 420, 2mal 430, 2mal 440, 2mal 450, 2mal 460, 2mal 470, 2mal 480, 2mal 490, 2mal 500, ein Viertelstück zu 230 RM.; 3 Halbfäß 1934er zu 2mal 650, 100 RM. Auf die 3 Halbfäß 1935er wurde kein Gebot abgegeben.

Gesamt wurden für 13 Halbfäß 1935er Radesheimer Oberfeld 300; Mittel 300; Gelfel 340; Süderberg 350; Kamlahn 400; Wiltgert 370; Berg 400; Wilschberg 400; Berg Kolend, Spätlese 520; Wiltgert 520; Berg Kolend 600; Berg Riesling, Spätlese 430 RM.; für 3 Halbfäß 1934er Radesheimer Berg 410, 620, 680; Wilschberg 410, 520, 550; Berg Riesling 600; 1 Viertelstück Berg Brannan Spätlese 450 RM. Durchschnittspreis der 1935er 422 RM., der 1934er 548 RM. Gesamterlös der heutigen Versteigerung 10.140 RM.

Heute: Nassauische Ges.-H., Frankfurt a. M. - Börsen. Der W. am 27. 7. wird für 1935 die Auszahlung einer auf 4 (4%) % ermäßigten Dividende auf das R. von 5,91 Mill. RM. vorgefassen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 29. Juni. (Funktbericht.) Tendenz: Aktien und R. Renten ruhig. Zum Wochenbeginn waren einige Kaufaufträge der Bankendbank eingegangen. Die Anspannungen lagen meist über dem Samstagsschluß. Das Interesse wandte sich dabei wieder einigen Spezialpapieren zu. Hierzu zählten BSW, die erneut um 1/4 % anziehen. Daimler waren um 1/4 % fester. Auch für Montan-

Am Freitag kann Schulz u. Lehmann die benötigten Gelder abgeben, die Gesellschaft kann ihren wohnortlichen Arbeitslohn nach Hause tragen.

Die Bank hat also bei diesem Vorgang die Arbeitsleistung der Betriebsgemeinschaft von Schulz u. Lehmann besorgt und damit ihre sozialwirtschaftliche Aufgabe erfüllt.

Die Bank muß flüssig sein.

Der Rundschaft der Bank wird jeder verlangte Betrag aus den Guthaben zurückerstattet. Die Bank muß stets zahlungsbereit sein. Wie stellt die Bank es an, daß sie stets nicht viel mehr Bargeld im Kassenbestand zur Verfügung hat, als gebraucht wird? Die Leitung der Bank weiß aus einer langjährigen Erfahrung heraus und aus der genauen Kenntnis der stillen Bedürfnisse und der Bedürfnisse ihrer Kundschaft, mit welchem Zahlungsvorbehalt sie zu den einzelnen Zeiten zu rechnen hat. Für sie kommt es dabei weniger auf die einzelnen Kunden an, als auf das Verhalten der Rundschaft in der Gesamtheit. Je größer ihr Kundenkreis ist, desto mehr gleichen sich die Zahlungen aus. Darum weiß sie ungefähr im Voraus, wann sie mit Überflüssen aus dem täglichen Zahlungsvorbehalt rechnen kann und wann die Zahlungsvorbehalte die Eingänge übersteigen. Während sie sich auf die Anlage der Überflüsse einstellt, muß sie zu den Tagen mit härteren Geldanforderungen Bargeld beschaffen.

Jede Bank hat bei anderen Geldinstituten selbst Guthaben. Neben anderen „Banken der Banken“ (wie es die Girozentralen und die genossenschaftlichen Zentralbanken sind), ist vor allem die Reichsbank das zentrale Kreditinstitut. Alle Banken haben bei ihr Guthaben. Den verankert aber die Reichsbank die Girokonten ihrer Bankendbank

markt aller Voraussicht nach etwas verknappen wird. Sei es, daß die Banken ihre Ausleihungen am Geldmarkt infolge des Geldbedarfs für die Überweisungen auf die Anleihe einschränken, sei es, daß sie für die Zwecke vorübergehend Geldmarktmittel in Anspruch nehmen müssen.

Verwendung von Sperrguthaben
zur Zeichnung.

Der Leiter der Reichsbank für Devisenbewirtschaftung hat einen Rundbrief über die Verwendung von Sperrguthaben zur Zeichnung von 4% Zinsen auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, 2. Folge, herausgegeben, in welchem es u. a. wie folgt heißt: „Soweit Beträge aus Sperrguthaben nach R. 11, 53, 261, 1 a-c und Wertpapierperrguthaben zur Zeichnung Verwendung finden sollen, bin ich damit einverstanden, daß diese Verfügungen entsprechend den R. 11, 53, 261, 1, 3 und 4 ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbs der Sperrguthaben genehmigungsfrei erfolgen.“

werte hieß das Interesse in möglichem Umfang an. Absehl waren 1/4 % höher bewertet, Berlin. Stahl gewann 1/4, Röhren und Hoesch je 1/4 %. Braunkohlenergie zeigten eher leichte Rückgänge. Bahlag gaben um 3. Die Genossenschaftlichen kamen mangels Umfanges keine Anfangsnotierungen zustande. Farben eröffneten 1/4 % höher mit 108 1/2. Elektroenergie lagen wenig verändert. Holzmann (plus 1/4), Althausenberger Zellstoff (plus 1/4), Schultze (plus 1/4) und Glühbirnen (plus 1/4) gegen letzte Notiz plus 2 1/2. Lebhaftigkeit wurde in der Eröffnung um 10 Bp. auf 112,50. Die Umsatzaufschläge waren um 1/4 % auf 98 1/2 erhöht. Schachtelwarenotierungen gaben, sofern sie variabel gehandelt wurden, um 1/4 - 1/2 % nach. Blanketageschäft verteilte sich auf 2 1/2 - 3 %. Das Fund errechnete sich mit 12,47, der Dollar mit 2,48 1/2.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (Fg. Dreiebung.) Tendenz: Weiter fest. Der Wochenbeginn brachte eine feste Börse. Die Nachfrage stieg auf ziemlich feste Märkte, so daß die Notierungen durchweg weiter fest blieben. Deutsche Anleihen waren ebenfalls etwas lebhafter und fester. Tagesgeld notierte 3 % nach 2 1/2 %. — Wegen Wetterstörung mußte der ausführliche Bericht ausfallen.

Schifffahrt.

Hamburg-Südamerik. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika:

Schnell u. Passagierdampfer nach Brasilien und dem La Plata:

Linie A: nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: D. „Cap Norte“ von Hamburg 7. 7. von Bremerhaven 8. 7. D. „Antonia Delfino“ von Hamburg 17. 7. D. „General Arizaga“ von Hamburg 24. 7. D. „General San Martin“ von Hamburg 31. 7. von Bremerhaven 1. 8. D. „La Coruña“ von Hamburg 11. 8. D. „General Florio“ von Hamburg 21. 8. von Bremerhaven 22. 8. D. „Bigo“ von Hamburg 28. 8.

Frachtdampfer nach Brasilien:

Linie B nach Pernambuco, Bahia, Maracaibo, Cabello, Natal, bei Bedarf nach Victoria: D. „Baraguan“ von Hamburg 9. 7. Bremen 11. 7. Antwerpen 14. 7. D. „Taurus“ von Hamburg 30. 7. Bremen 1. 8. Antwerpen 4. 8. Dampfer „Eupatoria“ von Hamburg 20. 8. Bremen 22. 8. Antwerpen 25. 8. D. „Sofienstein“ von Hamburg 10. 9. Bremen 12. 9. Antwerpen 15. 9.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen des Wetterdienstes, Beobachtungshöhe)

Datum	25. Juni 1936			26. Juni
Ortsgest.	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	768,8	761,9	760,3	760,3
Lufttemperatur (Schatten)	17,8	24,8	22,3	23,9
Relative Feuchtigkeit (Morgens)	78	67	64	60
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 2	SW 4	SW 3
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	wollos	Wolken	Wolken	heiter

28. Juni 1938: Höchste Temperatur: 25,4.

Tagesmittel der Temperatur: 21,2.

29. Juni 1938: Höchste Temperatur: 25,8.

Sonneneinstrahlung am 28. Juni 1938:

normale 4 Std. 36 Min., nachmittags 6 Std. 40 Min.

Von der Arbeit und vom Geld.

II).

Vorzahlung mit Hilfe der Bank.

Es ist Mittwoch und übermorgen muß die Webfabrik Schulz u. Lehmann Waren abgeben. Der Bankguthaben reicht im Augenblick nicht aus. Größere Zahlungsmittel sind bis Freitagmorgen nicht mehr zu erwarten. Schulz u. Lehmann setzen sich mit ihrer Bank in Verbindung, mit der sie schon seit einer Reihe von Jahren in vertrauensvollen Geschäftsbeziehungen stehen, auf Grund früherer Abmachungen haben sie die Möglichkeit, einen Wechselkredit in Anspruch zu nehmen. Deswegen hatten sie ja auch für die Lieferung an den Webfabrikanten Otto Krause, wie bei ihren anderen Kunden, einen Wechsel ausgestellt und von ihm „aufgeschoben“ (d. h. seine Unterschrift, aber an den linken Rand gesetzt, zurück) lassen.

Am Donnerstagmorgen gibt Schulz u. Lehmann drei Wechsel, darunter den auf Otto Krause über 500 RM., auf der Bank ab. Am Freitag wird sofort geprüft, ob die drei „Wechsel“ auf der Bankmann lag, durch Auflösen von Wechselstempelmarken auf der Rückseite richtig verifiziert sind. Am Nachmittag werden in der Wechselabteilung die drei Wechsel weiterbearbeitet. Da sie ordnungsgemäß ausgestellt sind und auf der Rückseite durch die Unterschrift von Schulz u. Lehmann richtig auf die Bank übertragen sind, wird eine Abrechnung ausgestellt. Die Bank laßt die Wechsel, dabei gibt sie für die Zeit bis zur Fälligkeit der drei Wechsel einen Zinsbetrag ab, sie nennt das „Diskontieren“. Dann werden dem Konto von Schulz u. Lehmann die Entbeträge der diskontierten Wechsel nach Abzug einer Provision gutgeschrieben.

nicht. Darum pflegen die Banken ihre Guthaben bei der Reichsbank nicht höher zu halten, als es ihnen zweckmäßig und notwendig erscheint. Haben sie nur für kurze Zeit größere Summen zur Verfügung oder nötig, so helfen sie sich untereinander aus. Jede Bank hat Geld kurzfristig in anderen Geldinstituten ausgeliehen, wie sie umgekehrt sich kurzfristig zu bestimmten Termimen Geld, notfalls für einen Tag, von anderen Geldinstituten leiht. Die, entweder nur für einen Tag oder für einen Monat, erfolgenden Bankausleihungen der Banken untereinander werden an den Bankstellen während der üblichen Börsenstunden abgewickelt. Dann wird in den Börsenbüros das „Geldmarkt“ gesprochen und werden dabei 1. 8. die derzeit üblichen Zinssätze für „Tagesgeld“ angegeben.

Die größten Möglichkeiten — der Bankmann spricht von „Liquiditätsreserven“ — zur Erhöhung des Kassenbestandes liegen in dem großen Wechselbestand und dem eigenen Wertpapierbesitz der Bank. Für eine Zahlungsspannung von wenigen Tagen kommt eine Beleihung der eigenen Wertpapiere bei der Reichsbank in Frage, sofern auch diese den dazu erforderlichen Vorschriften entsprechen. Der Bankmann kann die Bank die von ihr angekauften Wechsel, so, wie wir es bei dem Wechsel der Webfabrik Otto Krause zugunsten der Firma Schulz u. Lehmann haben, an die Reichsbank verkaufen, wenn diese Wechsel den Erfordernissen eines „reichtumsdienlichen“ Wechsels entsprechen. So trägt eine gute Bankleitung allen Möglichkeiten Rechnung, arbeitet ertragreich und volkswirtschaftlich nützlich und ist bereit, stets flüssig zu sein und jederzeit allen Zahlungsanforderungen zu entsprechen.

*) Siehe Artikel im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 22. Juni 1938.

Die alte Frau hielt wie angewurzelt stehen. „Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Frau Marthe“, sagt er, „habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

30. Kapitel

Langsam, müde Schritte schritt sie weiter.

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

Ewig eines Mädchenherzens.

von Charlotte Zin.

(Schluß folgt.)

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“

Das Konterfei eines Antikes.

aus dem von H. Müller.

„Sag, habe ich nicht schon, denkst du nicht wie ein?“